

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle audio. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf., Wohnungsgefuhe und -Angebote, Stellengefuhe und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Ankunden 25 Pf. pro Zeile, 1 Beleg exemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r. g. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 48.

Elbing, Mittwoch

26. Februar 1890.

42. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreußische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirtschaftliche Mittheilungen“ und „Ill. Sonntagsblatt“

für den Monat März

werden von allen Postämtern zum Preise von

67 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pf. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probennummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.

Expedition der „Altp. Ztg.“

Wahlresultate.

Aus dem Reiche sind jetzt 318 Wahlresultate bekannt, davon 116 Stichwahlen zwischen 20 Konserverativen, 19 Mitgliedern der Reichspartei, 61 Nationalliberalen, 16 Mitgliedern des Zentrums, 52 Deutschfreisinnigen, 47 Sozialdemokraten, 2 Welsen, 4 Polen, 9 Demokraten, 2 Antisemiten. Definitiv gewählt sind: 42 Konserverative, 12 Mitglieder der Reichspartei, 15 Nationalliberale, 76 Mitglieder des Zentrums, 21 Deutschfreisinnige, 17 Sozialdemokraten, 10 Polen, 15 Welsen, 12 Elsäffer, 3 Demokraten, 1 Däne. — Bemerkenswerthe Wahlen: v. Ruffamer (früher Minister) gewählt. v. Helderhof-Weber unterlegen. v. Wedell-Biesdorf Stichwahl gegen Freisinn. Stöcker Stichwahl mit 8229 St. gegen Freisinn (Träger) mit 4963 St. Bennigen Stichwahl mit Sozialdem. Gewählt sind von den Freisinnigen: a. bisherige Abgeordnete: 1) Bamberger (Wingen), 2) Barth (Hirschberg), 3) Hermes (Janer), 4) Lorenzen (Schleswig), 5) Lüders (Görlich), 6) Maagen (Glogau), 7) Münch (Dieh), 8) Richter (Hagen), 9) Schenk (Wiesbaden), 10) Träger (Barel-Feuer). b. Abgeordnete aus neu eroberten Kreisen: 1) Baumbach (Meiningen), 2) Dohrn (Wittenberg), 3) Harmenting (Eisenach), 4) Jordan (Grünberg), 5) Koch (Mittweida), 6) Kaufmann (Dillkreis), 7) Radnische (Waldheim), 8) Schütte (Holzminde-Gründersheim), 9) Uhlendorf (Pippe), 10) Witt (Landsberg-Solbin).

Von allen Parteien haben die Nationalliberalen die größten Verluste erlitten, bekanntlich steht sogar ihr Führer, Herr v. Bennigsen, noch in Stade zur Stichwahl und es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß er dem Sozialdemokraten gegenüber unterliegt. — Im Ganzen hat die nationalliberale Partei folgende 19 bisher innegehabten Wahlkreise endgiltig verloren: Königsberg, Thorn, Magdeburg, Jümmenstadt, Döbeln, Leipzig-Land, Mittweida, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Schneeberg, Waldshut, Gießen, Hilsfeld, Sonderhausen, Meiningen, Gotha, Pippe, Hamburg III. In die Stichwahl kommen die Nationalliberalen 61 Mal, und zwar fast durchweg mit sehr geringer Aussicht auf Sieg; mit den Sozialdemokraten haben sie 23 Mal zu kämpfen, mit den Deutschfreisinnigen 24 Mal, mit den Demokraten 9 Mal, mit einem Polen in Graudenz, mit dem Zentrum 10 Mal, mit den Welsen 7 Mal; ferner noch mit zwei Konserverativen und einem Freikonserverativen. — Gerettet hat die nationalliberale Partei von ihren 101 Mitgliedern im ersten Wahlgange nur folgende 15 Abgeordnete: 1) von Wenda, 2) Hüft, 3) v. Gumy, 4) Wähler, 5) Bircklin, 6) Brünnings, 7) Adae, 8) Buttl, 9) Miquel, 10) Leerman, 11) Marquardsen, 12) Hofang, 13) Petri, 14) Boll, wozu noch als nahesteherer Wilber: 15) Köpcke gerechnet werden könnte.

Die „National-Ztg.“ fährt fort, die freisinnige Partei wegen ihres angeblichen „Erfolges“ zu verhöhn. In der deutschfreisinnigen Presse im Lande beginnen bereits melancholische Betrachtungen. Die „National-Ztg.“ spricht von bänglichen Betrachtungen deutschfreisinniger Sieger. Jeder Aufschwung des fortschrittlichen Liberalismus gefährde oder schädige die liberalen Interessen.

Im Großherzogthum Baden ist es den Nationalliberalen gar kurios ergangen. Gewählt sind die drei Konserverativen, die die Nationalliberalen glaubten aus lauter Gefälligkeit mitnehmen zu sollen. Dagegen ist kein einziger Nationalliberaler bis jetzt im ganzen Großherzogthum gewählt worden.

Auf die kaiserlichen Erlasse sucht die „National-Ztg.“ in verblühter Weise die Mißerfolge bei den Wahlen für die Kartellparteien zurückzuführen, indem sie schreibt: „Die Vorgänge innerhalb der Regierungssphäre während der letzten Wochen mußten auf weite Kreise der Wähler verwirrend wirken oder konnten wenigstens dazu mißbraucht werden; die Art, wie man während der Verhandlungen über das Sozialistengesetz bis zuletzt die Zügel am Boden schleifen ließ, und spätere Ereignisse, welche als Beweise weitreichender Meinungsverschiedenheiten und sich vorbereitender Veränderungen in der Regierung verwerthet wurden. Nicht was in

dieser Beziehung geschah, sondern die Art, wie, und der Zeitpunkt, wann es geschah, hat in hohem Maße anfeuernd auf die für die sozialdemokratische, fortschrittliche und liberale Agitation empfänglichen Volkstheile, auf deren Gegner aber verwirrend gewirkt.“

Preßstimmen über die deutschen Wahlen.

Rom, 24. Febr. Fast die gesammte Presse begrüßt den Ausfall der deutschen Wahlen als das Ende der Kartellmehrheit und den Beginn einer freibereitlichen, gesunden, wahrhaft volkfreundlichen Politik. Der Erfolg der Sozialdemokratie wird der Erbitterung der denkenden Massen über das Zwangsregiment zugeschrieben, aber nicht für gefährlich erachtet, falls die berechtigten liberalen Wünsche Erfüllung finden und den freisinnigen Parteien Vorechtigung und Raum zur Mitwirkung zugefanden wird. Mehrere Blätter geben die Auslassungen der „Post. Ztg.“ über die parlamentarische Zukunft wieder und begreifen nicht, wie eine Partei mit solchen Grundsätzen mehr als die Sozialdemokratie gehaßt und bekämpft werden konnte. Alle liberalen Organe beglückwünschen Deutschland zu der Befreiung von der schuldbeladenen Kartellpolitik. Die „Tribuna“ macht letztere mit ihrem Zwangsregime und Haß gegen den Freisinn dafür verantwortlich, daß ein Birchow, der mit wissenschaftlichem Betrug Charakter verbinde und auch vor Bismarck sich nicht beuge, mit einem Buchhändler in die Stichwahl kommt. „Wenn die Freisinnigen“, sagt die „Tribuna“, „verfüßt in den Reichstag zurückkehren, kann die Regierung mit ihnen am Besten die Reformen der kaiserlichen Klasse fruchtbringend entwickeln und die sozialistische Hochfluth eindämmen.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 24. Februar.

Am Ministerische: v. Maybach und Kommissare. Präsident von Köller giebt dem Hause Kenntniß von dem Tode des Abg. Niemeyer (Hannover, nl.) Das Haus ehrt das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Erweiterung und Vervollständigung des Staatsbahnetzes.

Abg. Dr. Sattler (nl.) wünscht Aufklärung über die Fragen, nach welchen Grundsätzen unterschieden werde zwischen Hobbahnen und Nebenbahnen, nach welchen Grundsätzen gegenüber den Adjazenten der Bahnen bei der Forderung der Hergabe des Grund und Bodens verfahren werde, und endlich, wie die verschiedenen beteiligten Ressorts bei Hergabe von Grund und Boden sich berechnen.

Abg. Wüsten (konj.) bat um bessere Berücksichtigung des Ostens, der wegen seines weniger entwickelten Verkehrs zu Gunsten des Westens vernachlässigt werde.

Abg. Zimwalle (Ztr.) schließt sich dem letzten Wunsche des Vorredners an. Auch er bittet den Minister, bei Anlage neuer Bahnen nicht allein die Frage der Rentabilität derselben entscheiden zu lassen.

Abg. Halberstadt (Ztr.) ist mit der Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission einverstanden und macht bezüglich der in Vorschlag gebrachten Linie von Goldberg nach Löwenberg mit Rücksicht auf den oberchlesischen Kohlentransport verschiedene Wünsche geltend.

Minister v. Maybach: Als ich die Vorlage hier einbrachte, war ich wegen der Höhe der Summe die gefordert wird, etwas besorgt, allein die bisherigen Redner haben diese Besorgnis nicht gerechtfertigt und wenn ich in der Seele der Redner, die noch gemeldet sind, lese, so muß ich annehmen, daß auch sie gegen die Höhe der Forderung keine Einwendung erheben werden. Indessen muß doch immer mit einer gewissen Vorsicht vorgegangen werden und es kann deshalb weder den Wünschen nach einem schnelleren oder langsameren Tempo der Bahnbauten nicht Rechnung getragen werden, das Vorgehen der Eisenbahnverwaltung hängt von den maßgebenden Umständen ab. Wenn die hier vorgeschlagenen Linien bewilligt worden sind, so verfügen wir über Betrieb von 27,000 Kilometern, ein Betrieb, der in der ganzen Welt quantitativ nicht wieder vorkommt. Was die finanzielle Seite der Eisenbahnverwaltung anlangt, so haben die Uebereschüsse der Eisenbahnen bisher das gesammte Kapital für die Neubauten geliefert. Dasselbe belaufen sich auf 990 Millionen. Alles, was seit dem Jahre 1880 geleistet worden, ist in der That aus den Uebereschüssen gedeckt worden. Auf Einzelheiten kann ich heute nicht eingehen, aber die hier gegebenen Anregungen werden ernstlich erwogen werden. Die Regierung befolgt bei der Anlage von neuen Bahnen stets den Grundsatz, daß alle Provinzen gleichmäßig bedacht werden, allein die Eisenbahnen müssen dahin gebracht werden, wo sie dringend notwendig sind. Was die Heranziehung der Interessenten bei den Bahnanlagen anbelangt, so wird bei allen Anlagen der Grundsatz befolgt, zu prüfen, was die Interessenten zu leisten im Stande sind und welches Interesse dieselben an der Bahn haben. Auch die gegenwärtige Vorlage geht von diesen Grundsätzen aus und empfehle ich dieselbe dem Hause zur wohlwollenden Prüfung. (Beifall.)

Abg. Brömel (d.-r.) äußert den Wunsch, daß

künftig den Abgeordneten die Baupläne neuer Linien früher zugänglich gemacht werden möchten.

Abg. Lucius (konj.) äußert Wünsche bezüglich verschiedener thüringer Linien und vorzüglich eines Neubaus von Triptis nach Blankenstein.

Abg. v. Christensen (freikonj.) beklagt die große Belastung einzelner kleiner thüringer Städte. So habe der Kreis Eschwege 107,000 Mark für Grunderwerbkosten aufbringen müssen, das 2000 Seelen zählende Städtchen Wanfried allein 50,000 Mark, der Kreis Mühlhausen 40,000 Mark.

Abg. Bachem (Ztr.): Man solle es sich ersparen, hier spezielle Wünsche vorzubringen, da erfahrungsgemäß nur genau joviell bewilligt werde, als der Minister wünsche. Redner tritt für den Bau kleiner Lokalbahnen ein, durch welche die großen Städte entlastet würden und den Sozialdemokraten der Boden unter den Füßen weggezogen werde.

Minister v. Maybach: Dem Arbeiter möglichst in der Nähe seiner Arbeitsstätte ein Heim zu schaffen, habe sich bereits die Eisenbahnverwaltung durch Einführung von Arbeiterzügen bemüht. Die Wichtigkeit der Straßenbahnen sei der Regierung auch nicht entgangen, sie könne aber doch nicht alles in die Hand nehmen.

Es folgen nun eine ganze Reihe von Auslassungen Redner aller Parteien, die sich lediglich im Wunsche lokaler Natur bezüglich Eisenbahnanlagen bewegen.

Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen, desgleichen der Gesetzentwurf betreffend den weiteren Ausbau von Privatbahnen.

Nächste Sitzung Dienstag. Tages-Ordnung: Etat. Schluß 3½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 24. Februar.

Die Stichwahlen werden nicht am 28. Februar, sondern am 1. März stattfinden.

Daß auf die erneute Vorlage eines Sozialistengesetzes verzichtet sei, wird von der „Berliner Vorzeitung“ entschieden bestritten. In Bundesratskreisen herrscht vielmehr die Absicht, das im vorigen Reichstage gezeichnete Gesetz auch dem neuen Reichstage wieder vorzulegen. — Das „Berliner Tageblatt“ hat sich solche Enten aufbinden lassen. Ob ein solches Gesetz auf Zeit im neuen Reichstage zu Stande kommen wird oder nicht, wird erst von der weiteren Schwächung der Kartellparteien bei den Stichwahlen abhängen.

Auch nicht schlecht! Im 5. Straßburger Reichstagswahlkreise wurde das Wahlresultat zum deutschen Reichstag in französischer Sprache verkündet.

Der Kartellverein für den I. und II. Berliner Reichstagswahlkreis beschloß in seiner gestrigen Gesamtvorstandssitzung eine Veröffentlichung, in der er seine Freude bittet, im I. Wahlkreise noch ein Mal mit aller Entschiedenheit für den konservativen Kandidaten, im II. Wahlkreise jedoch für den deutschfreisinnigen Kandidaten zu stimmen.

In der Angelegenheit des Herrn v. Carstenn-Dichtersfeld ist das Erkenntniß des Kammergerichts, welches Herrn v. Carstenn sechs Prozent von dem Werthe seines dem Staate gegebenen Geschenke als Jahresentlohnung zuweist, rechtskräftig geworden, da das Kriegsministerium auf ein weiteres Rechtsmittel verzichtet hat.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller beging während der Parlamentsferien am 17. d. M. seinen 66. Geburtstag in aller Stille auf seinem Landsitze. Von verschiedenen Seiten wurden ihm die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

Das Mitglied des Abgeordnetenhauses Heinrich Niemeyer ist plötzlich verstorben. Derselbe vertrat den 6. hannoverschen Wahlkreis (Linden) und zählte zur nationalliberalen Partei. Er war am 19. August 1815 geboren und betrieb in seiner Heimath Linden die Landwirthschaft.

Zu der Verhaftung der drei holländischen Sozialisten erfahren wir nunmehr folgende Einzelheiten: Die Verhafteten haben mehrere Stunden des gestrigen Tages auf dem königlichen Polizei-Präsidium gewollt und daselbst ein längeres Verhör zu bestehen gehabt. Das Resultat dieser Vernehmung war, daß die Herren aus Berlin ausgewiesen wurden und zwar, weil dieselben ohne Pässe hier waren. — Die Berliner Polizeibehörde eröffnete den Holländern ferner, daß sie bis Sonnabend um 12 Uhr Nachts Berlin zu verlassen hätten, widrigenfalls sie zwangsweise von hier entfernt werden würden. — Natürlich haben die betreffenden Arbeiterführer es vorgezogen, freiwillig Berlin zu verlassen und sind mit dem Kölner Nachkurierzuge um 10 Uhr Abends vom Bahnhof Friedrichstraße aus abgereist. — Eine Anzahl hiesiger Gesinnungsgenossen und Führer der hiesigen Sozialdemokratie hatte den Abreisenden das Abschiedsgeleite gegeben.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet, daß der Oberpräsident von Pommern und der Regierungspräsident von Ostlin die Landräthe angewiesen haben, das Getriebe der brasilianischen Auswanderungsagenten strengstens zu überwachen und gegen unerlaubte Agitation Untersuchung einzuleiten. Die Landräthe sind ferner angewiesen, die Arbeiter wegen Kontraktbruchs zu verfolgen, worauf eine Anzahl

Kontraktbrüchiger in das Gefängniß zu Rummelsburg abgeführt worden sind, desgleichen auch der Auswanderungsagent Selchow. Bei einem entstandenen Aufstau blieben die Gendarmen Herren der Situation.

Ministerial-Direktor Wirtl. Geheimrath Dr. Bartsch ist zum Direktor der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen ernannt.

Um den deutschen Export nach den Balkanländern und der Levante, welcher bei dem seitherigen Mangel einer direkten Verbindung von Deutschland dorthin in ganz auffälliger Weise hinter dem Export anderer europäischer Industrieländer, wie England und Frankreich, zurückgeblieben ist, zu heben und fördern, sollen nunmehr seitens der preussischen Staatsbahnen mit der deutschen Levante-Linie in Hamburg direkte Gütertarife im Eisenbahn-Schiffs-Verbande eingeführt werden.

Die 1. deutsche Fachausstellung für Stein-Strassenbau-Materialien, Handwerkszeug und Transportmittel wurde heute eröffnet. Ein Vertreter des Handelsministers war anwesend. Die Ausstellung war von 128 Ausstellern besetzt.

Der bayerische Handwerkerbund hat beim Bundesrath um Annahme des Befähigungsnachweises petitionirt.

Die Reichskasse hatte bis Ende Januar eine Zsteinnahme aus Zöllen p. p. von 487,651,005 Mk., d. t. 111,529,672 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Etatsjahres.

Münster, 24. Febr. Heute Vormittag fand im hiesigen Dome die Weihe des neuwählten Bischofs von Münster, Dingelsfeldt, durch den Erzbischof Crementz von Köln statt.

Breslau, 24. Febr. Die „Schles. Nachr.“, das hiesige sozialdemokratische Organ, giebt für die Stichwahlen die Parole aus: „Nieder, drei Mal nieder mit der Reaktion! Die Gesamtheit der gegnerischen Parteien ist nur eine einzige kapitalistische, reaktionäre Masse, in der auch der traurige Deutschfreisinn seinem Schicksal überlassen wird. Keine Stimme dem Freisinn, keine dem anderen Gegner!“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Febr. In Floridsdorf, dem größten Arbeitervororte in Wien, fand gestern eine von 1500 Personen besuchte allgemeine Arbeiterversammlung statt, wobei Redner aus verschiedenen Zünften für die Ausrufung des 1. Mai als Arbeitertag eintraten. Die darauf abzielenden Anträge fanden lebhaft einhellige Zustimmung. Gleichzeitig wurde beschlossen, am 1. Mai Arbeiterversammlungen mit beschreibender Tendenz abzuhalten, wofür bereits in einzelnen Stadttheilen Wien's Vorsorge getroffen wurde. — Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ wurden hier drei Fälle von „Kong“ konstatiert, jener kürzlich in der Umgebung von Mantua aufgetauchten Krankheit, welche die von ihr Befallenen in einen langen lethargischen Schlaf versetzt, mit Nahrungserscheinungen verbunden ist und zumeist tödtlich verläuft.

Frankreich. Paris, 24. Febr. Wie verschiedene Blätter melden, wäre in der gestrigen Besprechung Tirards mit Carnot und Constans der Beschluß gefaßt worden, den Herzog von Orleans noch einige Tage in der Conciergerie zu halten. — Der Unterstaatssekretär der Kolonien erhielt heute eine Depesche von dem Gouverneur von Senegal, nach welcher 500 reguläre Truppen des Königs von Dahomey die französischen Posten in Kontonau angegriffen und von denselben mit einem Verlust von 60 Mann in die Flucht geschlagen wurden. „Figaro“ kommt nochmals auf den Berliner Kongreß zu sprechen und sagt, Frankreich müsse an demselben teilnehmen mit vollkommener Loyalität der Gesinnung.

Russland. Petersburg, 24. Febr. Die Verwendung des Sohnes des englischen Botschafters Sir Robert Morier ist keine lebensgefährliche. Sie befindet sich im Unterleib und wurde mit einem Taschenrevolver herbeigeführt. Derselbe soll, wie behauptet wird, zufällig bei einer Troisafahrt losgegangen sein.

Italien. Rom, 24. Febr. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr fanden leichte Erdererschütterungen statt, durch welche keinerlei Schaden angerichtet wurde.

Türkei. Konstantinopel, 23. Febr. Auf das dringende Gesuch des Gouverneurs von Janina sandte die Pforte 1500 Mann Verstärkungen nach Epirus. Die Bevölkerung zeigt sich in Folge des Verbots der griechischen Sprache als Gerichtssprache tief erbittert.

Bulgarien. Sofia, 24. Febr. Der „Agence Balcanique“ zufolge betragen die nunmehr an Russland auszahlenden rückständigen Okkupationskosten 3,600,000 Papierrubel. Die Forderung wegen verschiedener Lieferungen von Waffen und Munition an Bulgarien werde nach Prüfung der bezüglichen Rechnungen in gleicher Weise beglichen werden.

Östafrika. Zanzibar, 23. Februar. Der Vertreter der British-Cast-Africa-Company Madenzie und der Reichskommissar Major Wischmann haben sich über die Frage betreffend die Einfuhr von Waffen und Munition geeinigt. — Der Angriff des Reichs-Kommissars Wischmann auf Bana Heri steht unmitttelbar bevor. Bana Heri hat sich mit seiner Hauptmacht verchanzt und scheint eine entscheidende Schlacht liefern zu wollen, was Wischmann sehr angenehm ist.

Wismann hofft den Feind im ersten Ansturm zu überwinden, Dana Heri selbst gefangen zu nehmen und so den lästigen Guerillakrieg zu beenden.

Hof und Gesellschaft.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ wird der Kaiser zwischen dem 15. und 17. März nach Neunkirchen reisen. — Aus Madrid wird französischer Blätter von Neuem gemeldet, daß dort von einer Reise die Rede sei, die Kaiser Wilhelm im Frühling nach Lissabon und Madrid unternehmen wolle.

Die Kaiserin Friedrich wird in Athen nach einer der „Ephimeris“ aus Hoffreien zugehenden Meldung zu Beginn des Monats Mai erwartet, wo sie im kaiserlichen Palais Negroponte Wohnung nehmen wird. Die Kaiserin wird alsdann in Begleitung des kaiserlichen Paares eine mehrtägliche Reise durch Griechenland und den Peloponnes antreten, bei welcher der Ministerpräsident Herr Trikupis die Führung übernehmen wird.

Der Prinz von Wales wird, wie die Englische Korrespondenz meldet, am 19. März über Calais, Brüssel und Köln zum Besuche des deutschen Kaisers nach Berlin reisen und hier fünf Tage verweilen.

Armee und Flotte.

Als Kommandeure für die beiden neuen Armeekorps sind für das 17. der General-Lieutenant v. Kehler, jetzt Kommandeur der 28. Division, und für das 16. Graf v. Häßeler, jetzt Oberquartiermeister im großen Generalstab, designiert.

Mecklenburg verzichtet auf eine „berechtigten Eigentümlichkeit“: Das Jäger-Bataillon Nr. 14 erhält preussische Uniformen.

Kirche und Schule.

Groß ist das Schulmeisterelend in Spanien. Aus Madrid, 18. d. M., wird der „Zff. Ztg.“ geschrieben: Vor einigen Wochen erzählte ich Ihnen von in Spanien verhungerten Schulmeistern. Mancher Lehrer wird sich damals gedacht haben, dies sei denn doch wohl am Ende nicht so wörtlich zu nehmen. Daß aber leider keine Uebertreibung vorliegt, beweist eine heute von dem ministeriellen Blatte „Imparcial“ gebrachte Notiz, welche in ihrer lateinischen Kürze und in ihrer Art, das Ereignis zwischen allerlei anderen Unglücksfällen und Mißthaten zu verdecken, so beredt ist, daß ich sie wörtlich wiedergebe. Der „Imparcial“ sagt: In dem Distrikt von Belez-Malaga ist abermals ein Schulmeister verhungert, dem die Gemeinde 30,000 Reales (6000 Mark) schuldet. — Im letzten Juli fandte der jetzt Verstorbene dem Gouverneur von Malaga ein Schreiben, in welchem er mitteilte, er werde die Schule schließen und sich irgendwo Arbeit suchen, die ihm wenigstens zu essen erlaube. Als der Lehrer dann seine Drohung wirklich ausführte und die Schule schloß, erschien ein Unterichts-Inspektor, welcher den Lehrer im tiefsten Elend und in Folge der Entbehrungen bereits arbeitsunfähig und bettlägerig vorfand. Auf den Bericht dieses Beamten hin forderte der Gouverneur von Malaga das Ayuntamiento auf, dem Schulmeister wenigstens einen Theil seines großen Guthabens auszus zahlen. Vergeblich; der Mann hat keinen Real erhalten. Acht Monate hat er noch mit Elend gekämpft. Jetzt hat der Tod seinen Dualen ein Ende gemacht.

XIII. Westpr. Provinziallandtag.

Danzig 24. Febr.

Heute Mittag um 12½ Uhr eröffnete Herr Oberpräsident Czöllenz von Leipzig den 13. Provinzial-Landtag mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Herren!

In noch frischer schmerzlicher Erinnerung an das Dahinscheiden der treuen Lebensgefährtin Seiner Majestät unseres unvergesslichen großen Kaisers und Königs Wilhelm, der erhabenen und erlauchten Fürstin, die Ihren vornehmlichen Lebensberuf in Werten der Barmherzigkeit und Liebe gesucht und gefunden hat, und deren Andenken von dem deutschen Volke hoch und in Ehren gehalten werden wird, treten Sie heute zum 13. Westpr. Provinzial-Landtage zusammen und ich gebe mir die Ehre, namens der Königlichen Staats-Regierung Sie bei dem Beginn Ihrer

Verhandlungen willkommen zu heißen. Durch Vorlagen der Staatsregierung wird Ihre Thätigkeit nur in geringem Maße in Anspruch genommen werden; es handelt sich im wesentlichen nur um Vornahme von Wahlen für die Gewerbetammer, die Einkommen-Steuer-Bezirks-Kommissionen und die Ober-Ertrag-Kommissionen; was die letzteren anlangt, so ist durch die Bildung des 17. Armeekorps eine anderweitige Zuteilung der Kreise an fünf Infanterie-Brigaden erfolgt, von denen drei Brigaden auch Kreise der Provinzen Ostpreußen, Pommern und Posen gehören; um die Reihenfolge bezüglich der Vornahme der Wahlen zu bestimmen, sind Vereinbarungen mit den Vertretungen der genannten Provinzen zu treffen, die ich vorbereitet habe und über welche Ihnen eine Vorlage zugehen wird. Im übrigen werden abgesehen von einzelnen Petitionen die kommunalen Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes den Gegenstand Ihrer Arbeiten bilden. Nachdem die Wahlzeit für den Vorsitzenden und vier Mitglieder des Provinzial-Ausschusses abgelaufen ist, liegt es Ihnen ob, die für die Verwaltung der Provinz sehr bedeutungsvollen Ergänzungswahlen für dieses Ihr Organ zu vollziehen. Der Ihnen zugehende Verwaltungs-Bericht giebt Ihnen ausführlich Auskunft über den Fortgang der provinziellen Verwaltung auf allen derselben zugewiesenen Gebieten. Endlich werden Sie sich mit den alljährlich wiederkehrenden Vorlagen Ihres Ausschusses über das Rechnungswesen und den Haushalts-Etat des Provinzial-Verbandes zu beschäftigen haben. In dem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Ihre Verhandlungen zum Segen der Provinz reichen mögen, erkläre im Allerhöchsten Auftrage ich den 13. Westpreussischen Provinzial-Landtag für eröffnet.

Herr Landrath Engler-Verent übernahm als Alterspräsident den Vorsitz und eröffnete die erste Sitzung des Landtages mit einem Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser, in das die Versammelten dreimal einstimmten. Zum Vorsitzenden wurde darauf Herr Graf Rittberg-Stangenberg per Affirmation gewählt, desgleichen zum stellvertretenden Herr Freiherr von Buddenbrock, zu Schriftführern die Herren Müller-Dr. Krone, Dellbrück-Tudel, Vöcker-Flatow und Dr. Kersten-Schlochau. Als Regierungsvertreter sind angemeldet die Herren: Se. Excellenz Oberpräsident von Leipzig, Oberpräsidialrath von Gerlach, Regierungsrath Dr. Kühne. Zur Vorberatung der Petitionen wurde eine Kommission aus 5 Mitgliedern gewählt, nämlich die Herren Heine-Narfan, Plehn = Lichtenthal, Schwaan = Wittenfelde, Döring und von Rosenfeld. Auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung, die um 11 Uhr beginnen soll, wurde der Verwaltungsbericht, die erste Lesung des Etats, die Nachbewilligung von Etatsüberschreitungen und einige kleinere Vorlagen gesetzt. Dann wurde die Sitzung geschlossen, nach welcher im Landesthaufe ein Diner stattfand, das Herr Landesdirektor Jäckel den Abgeordneten gab.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 24. Febr. Heute Nachmittag fand hier eine vertrauliche Besprechung liberaler Wähler des ehemaligen Danziger Landkreises über das Verhalten bei der bevorstehenden Stichwahl statt. Mit voller Einmütigkeit wurde beschlossen, nach dem Ausfall des eigenen Kandidaten für die Wahl des Kandidaten der Zentrumspartei, des Hofbesizers Mey-Woblast einzutreten und zu stimmen. Man erwog dabei namentlich, daß in dem Kampfe um Wahrung der Volksrechte und Aufrechterhaltung der bürgerlichen Freiheiten die Zentrumspartei meistens auf Seiten der entschiedenen Liberalen gestanden, die Liberalen aber politischen Selbstmord begehen würden, wollten sie unter den heutigen Verhältnissen die Wahl eines streng konservativen Kandidaten auch nur indirekt begünstigen. Ein Komitee wurde beauftragt, diese Auffassung in einem Wahlauftritt den liberalen Wählern darzulegen.

Grudenz, 24. Febr. In der hiesigen lateinlosen höheren Bürgerschule fand am Sonnabend die Abgangsprüfung statt; 9 junge Leute, Weismann (von der mündlichen Prüfung befreit), Vork Rosenfeld, Zerberic, Jelsch, Burdharbi, Berthold, Hermann und Richard erwarben sich das Berechtigungszeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

hoff, verhaftet. Die sämtlichen Kinderleichen brachte man ins Kinderhospital. Die ärztliche Untersuchung ergab an allen „deutliche Spuren eines gewaltigen Todes“. Diese Nachrichten, die auf dem Postwege aus Warschau einliefen, sind bereits durch Telegramme überholt, nach welchen noch weit mehr Kinderleichen, im Ganzen 40, aufgefunden sind. Des Weiteren heißt es, ein 18 Jahre alter Mensch, der bei der Stublinski lebte, habe nach seiner Verhaftung eingestanden, daß er im Laufe weniger Monate 50 Kinderleichen in einem Korbe fortgeschafft habe. Särge für 10, bezw. 15 Kinderleichen fertigte der Tischler Milenski an. Die Hauptschuldige, die Stublinski, steht in der Mitte der dreißiger Jahre; man schildert sie als eine Frau von stattlichem Aussehen, ihr Blick berührt unangenehm; aus ihrem Auge soll eine gewisse Härte sprechen. In ihrer Jugend war sie Stubenmädchen, später wurde sie Hebamme. Als solche stellte sie ihre Dienste vorzugsweise der ärmeren Bevölkerung zur Verfügung.

Ein deutscher Photograph in Konstantinopel, so erzählt „Trutty“, hat sich eines Verbrechens gegen den Koran schuldig gemacht und wäre wahrscheinlich der Todesstrafe nicht entgangen, wenn ihn nicht seine Nationalität geschützt hätte. Der Koran verbietet jedes menschliche Abbild, daher die Wuth eines herrlichen Beamten, als er den Photographen abfahnte, wie er eben von dem Sultan, der zu seinem Freiheitsbesuch nach der Woiwode ritt, eine Augenblicksphotographie nahm. Der Apparat wurde in Stücke geschlagen und der Künstler kam nur durch Dazwischenkunft seines Vorgesetzten mit einem Monat Gefängniß und nachheriger Verbannung aus der Türkei davon.

Stettin, 20. Febr. Am 29. Oktober 1889 kam in Binow bei Greifenhagen ein Kalb zur Welt, das vor anderen Kalbern den Vortag hatte, 2 Köpfe, 4 Augen, 2 Ohren, 2 Hornanfänge, 2 weiße Sitonen, 2 Mäuler, 2 Zungen, 2 Nasen, 4 Nasenlöcher zu besitzen. Dasselbe ist gut gepflegt worden und ist gesund und lebensfähig. Es wurde kürzlich von einem Unternehmer für den Preis von 1200 Mark erworben, um zu Schaustellungen zu dienen.

Eine vrollige Geschichte von zwei „Forberungen“ zirkuliert in der böhmischen Pseffe: Zwei Advokaten in zwei nordböhmischen Städten hatten irgend etwas mit einander aufzufechten und der eine von ihnen, nennen wir denselben Dr. A., forderte den zweiten, Dr. B., zum Zweikampfe. Zu Dr. B. begab sich daher ein Kartellträger des Dr. A. und wünschte mit ihm die Bedingungen des Duells zu besprechen; er fand sehr kühle Aufnahme und die Forderung wurde entschieden zurückgewiesen. Dafür

W. Respin, 23. Febr. Der Arbeiter Mrozek wollte mit zwei andern Arbeitern ein Stück Schirholz auf einen Wagen laden, während letztere ihre Last bereits fallen ließen, hielt M. noch an seinem Ende fest. Hierbei erhielt er einen starken Stoß an die Brust welcher zur Folge hatte, daß er kurze Zeit darauf Lungenentzündung bekam, welcher er auch nach einigen Tagen zum Opfer fiel. M. hinterläßt eine Familie von 4 Kindern.

XX) Saalfeld, 24. Febr. Zum Beigeordneten wählte die Stadtverordneten-Versammlung am letzten Sonnabend das Magistratsmitglied Posthalter Hagin. — Zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Meß wurde ein Beitrag von 10 Mark bewilligt. — Ein Unfall ereignete sich vorgestern auf dem Dampf-Sägewerk in Meß, indem einem die Kreisäge bedienenden Arbeiter der rechte Arm dicht am Ellenbogen fast ganz abgeschnitten wurde. — Der bisherige Bahnhofsvorsteher Hupp in Meßbeuten ist zum 1. März nach Braunsberg veretzt.

Der Wahlkreis Oesterode-Neidenburg wäre, wie der „Freie Ztg.“ geschrieben wird, bei einer einigermaßen lebhaften Agitation und einheitlichen Organisation mit Beistimmung für die Freisinnigen zu erobern gewesen. Die Landbevölkerung des dortigen Wahlkreises strömte in Schaaren in die Städte, als sie von der Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten erfuhr, um sich mit Stimmzetteln zu versehen, einige ländliche Ortsgemeinden haben mit überwiegender und erdrückender Majorität für den Freisinnigen gestimmt, in Soldau sind z. B. 280 freisinnige und nur einige 80 konservative Stimmen abgegeben worden. Es beginnt auch dort jetzt Tag zu werden.

Tift, 24. Febr. Der frühere Kaufmann Zirmann von hier ist am Sonnabend von der hiesigen Strafkammer wegen schwerer Wechsel- und Urkundenfälschung in 69 Fällen zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren beantragt.

Pillfallen, 22. Febr. Bei dem Gutbesitzer S. zu B. hat dieser Tage ein altes Schaf 5 lebensfähige Junge geworfen, welche noch am dritten Tage nach der Geburt munter und kräftig waren, so daß Aussicht vorhanden ist, sie alle aufzuziehen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nord östliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

26. Febr.: Bedeckt, hier und da zum Theil heiter, schwache bis frische Winde. Temperatur um Null herum. An den Ostküsten neblig. Stellenweise Niederschläge.

27. Febr.: Bedeckt, etwas kälter. Schwache Winde. Vielfach Niederschläge.

28. Febr.: Vorwiegend trübe, im Binnenlande meist schwache, an den Küsten vielfach frische bis starke Winde. Temperatur im Binnenlande sinkend, an den Küsten steigend. Sie und da Niederschläge.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 25. Februar.

[Gewerbeverein.] Die geistige Versammlung eröffnete der Vorsitzende Herr Professor Dr. Nagel und spricht derselbe zunächst allen denjenigen, welche zum Gelingen des Stiftungsfestes am Sonnabend und zur Unterhaltung der Festtheilnehmer beigetragen haben, für ihre darauf verwandte Zeit, Mühe und Freumblichkeit den besten Dank Namens des Vereins aus. Herr Dr. Baaz hielt dann einen sehr zeitgemäßen und die weitgehendste Beachtung verdienenden Vortrag über die Kulturfrage der Volksbäder. Redner führt in seiner Einleitung aus, daß der Mensch allgemein in hygienischer Beziehung sich selbst vernachlässigt, oft selbst viel zur Krankheit seines Körpers beiträgt und für deren Verhütung sehr wenig thut. Für die Reinhaltung seines Körpers thut der Mensch überhaupt zu wenig und doch ist dieselbe von nicht hoch genug anzuschlagendem Werthe und notwendig. Es giebt viele Menschen, die im Jahre wenig baden,

manche nehmen nur höchstens ein Bad, viele auch gar keins, was eine große Vernachlässigung des Körpers ist. Viel trägt hierzu bei, daß die Bäder zu theuer sind, un bequem liegen und schlecht resp. un bequem eingerichtet sind. Schon in den letzten Jahrhunderten v. Chr. Geburt gab es luxuriöse Bäder. Die Gebäude und auch die innern Einrichtungen befanden aus Marmor und alles war auf das Herrlichste und Schönste hergestellt und dabei kostete das Bad nach unserem Gelde nur 5 Pfennige. Ueberall hatte man Bäder und zwar für Jedermann. Rom besaß zur Zeit Konstantin's 886 Volksbäder. Das Bad war zum Theil eine heilige Handlung und heilige Pflicht, indem bei besonderen Gelegenheiten, zu Festen u., ein Bad genommen, auch bei der Gastfreundschaft spielte das Bad eine Rolle. Auch Seebäder kannte man und waren dieselben auf der Tagesordnung. Im Zusammenhang mit den Volksbädern standen die Wärmestuben, welche damals für das Volk eingerichtet waren. Doch mit der Zeit ging diese Kultur zu Grunde und erst die Kreuzzüge bringen die Bäder wieder. Der Werth derselben wird heute noch immer zu gering geschätzt; denn man findet auf 30,000 Einwohner noch nicht eine Badeanstalt, obwohl täglich 52,000 Bäder gebraucht werden. Es werden zwei Milliarden Bäder in 45,000 Badeanstalten genommen. Es ist nun dankenswerth anzuerkennen, daß sich ein Verein gebildet hat, der sich zur Aufgabe gemacht hat, Bäder einzurichten, welche täglich à Bad für 10 Pfg. zu haben sind. Redner legt dann den Hauptzweck der Bäder auseinander, wobei er bemerkt, daß die Nothwendigkeit der Reinigung des menschlichen Körpers daraus zur Genüge hervorgeht, wenn er z. B. erwähnt, daß sich, wie festgesetzt, im Schmutz, welcher sich unter den Nägeln beim Menschen ansammelt, 78 Bakterien verschiedener Art vorfinden haben. Es ist daher erforderlich, daß allüberall Bäder eingerichtet werden. Die Schulbäder, ein Brausebad in der Schule, ist ein großes Bedürfnis. Wen hat mit Einrichtung von Volksbädern bereits im Jahre 1887 angefangen und hat dies auch schon an verschiedenen Orten in Deutschland Nachahmung gefunden. Die Volksbäder in Wien zeichnen sich durch Billigkeit und Bequemlichkeit aus, was eine große Hauptfache ist, wenn Erfolg erzielt werden soll. Zu einem solchen Bad würden schon 10 Liter Wasser genügen. In Wien kostet ein Bad 5 Kreuzer; man erhält dafür 40 Liter Wasser und 20 Minuten Zeit. Zum Schluß beschreibt der Herr Vortragende noch, wie die Einrichtung eines Volksbades sein soll resp. wie man dieselbe vorge schlagen hat und wünscht, daß auch in Elbing bald dieser Frage näher getreten werde, dann hätte sein Vortrag den Zweck erreicht. Nach dem Vortrage werden einige Fragen erörtert und schließlich vom Herrn Vorsitzenden das von Berliner erfundene Grammophon, welches besondere Vorzüge vor dem Edison'schen Phonographen hat, bildlich gezeigt und näher beschrieben, besonders auch die Vorzüge hervorgehoben. Am nächsten Montag findet ein Damenabend statt, an welchem Herr Dr. Dreßler über das moderne Athen sprechen wird.

[Stadttheater.] Gustav Freitag's Schauspiel „Die Valentine“ und das ein Jahr später vollendete Schauspiel „Graf Waldemar“ begründeten den Ruf Freitag's als dramatischen Schriftstellers und machten schnell den Lauf über die deutschen Bühnen, auf deren Repertoire sie sich — „Graf Waldemar“ sogar erfolgreicher als die „Valentine“ — noch heute behaupten. In unserer Zeit, der nach dem Aussprache eines schnell berührt gewordenen Parlamentarismus die Ideale abhanden gekommen sind, erregt allerdings besonders „Die Valentine“ bei weitem nicht mehr so großes Interesse wie zur Zeit ihrer Entstehung. Die Zeit ist erheblich nüchtern geworden und statt des idealen Aufschwungs in die Regionen, in die der Dichter uns verweisen will, legt der Skeptizismus uns die Frage vor, ob solche Vorgänge, wie sie in diesem Stück geboten werden, möglich oder wahrscheinlich seien. Der Realismus unserer Zeit verneint diese Frage und damit hat das Stück das hauptsächlichste Interesse verloren. Die geistige Vorstellung war nun insofern doch interessant, als sie mit einem Gattenspiel der königl. säch. Hofschauspielerin Fel. Pauline Ulrich verbunden war. Vornehmheit der Erscheinung, Anmuth des Spiels, ein schönes

Kleines Feuilleton.

Berlin, 24. Febr. Am gestrigen Tage hat es in Berlin nicht weniger als 14 Mal gebrannt. — Der deutsche Ziegler- und Kalkbrenner-Verein hielt heute seine 25. Generalversammlung ab und feierte zugleich sein 25jähriges Bestehen. — Der „Urbod“ auf dem Tempelhofer Felde war gestern am ersten Vorkbierstage von 8621 Personen besucht, die einige sechzig Tonnen zu sich nahmen. — Fremde wurden in Berliner Gasthäusern 418,473 nach polizeilicher Meldung im Jahre 1888 herbeigeführt gegen 388,271 im Vorjahre. Dieser Zuwachs von 7,7 pCt. übersteigt die Bevölkerungszunahme um fast 4 pCt., obwohl im Jahre 1888 eine größere Auswanderung stattgefunden hat. Freilich hatten die Trauerfeierlichkeiten und der zweimalige Thronwechsel auf die Erhöhung des Fremdenverkehrs eingewirkt.

Engelmacherinnen. Ein in Warschau aufgedecktes Verbrechen bezüglich der Ermordung kleiner Kinder hat zu der Verhaftung einer Hebamme als der Hauptschuldigen, sowie zweier Genossinnen und eines Burschen geführt. Es wird darüber ferner berichtet: Die verhaftete Hebamme Stublinski bewohnte in dem Hause eine Dachwohnung; es war den andern, durchweg dem Arbeiterstande angehörenden Bewohnern wohl bekannt, daß sie sich mit heimlicher Aufnahme von ganz jungen natürlichen Kindern — angeblich zum Aufziehen derselben — befaßt. In Wirklichkeit allerdings trieb diese Negäre, in Gemeinschaft mit mehreren anderen Weibern „Engelmacherin“, gewerbsmäßigen Kindermord. Die Polizei war bereits auf die Hebamme aufmerksam geworden. Da sie offenbar fürchtete, daß diese ihr ganzes schändliches Gewerbe aus Nicht bringen würde, beschloß sie, die Spuren der Verbrechen zu vernichten. In der Nacht zum 17. Februar stielte sie ihre Wohnung in Brand, nachdem sie vorher ihre Pflanzkinder ermordet hatte. Dann mißachte sich das entmenschte Weib unter die am Hofe des Kaisers durchscheinender Menge und wartete ruhig das Weitere ab. Da das Haus nur aus Holz gebaut, mochte sie wohl hoffen, daß dasselbe vollständig niederbrennen werde. Einer der Bewohner des Hauses aber, ein gewisser Gastel Jakubowitsch, erinnerte sich der Dachstubebewohnerin und ihrer Pflanzkinder und rief den energisch gegen die Feuersbrunn vorgehenden Feuerwehren zu, die Kinder zu retten. Als vier Kinderleichen zu Tage gefördert waren und man an einer derselben beim Scheine der Fackeln deutlich einen eingeschlagenen Schädel bemerken konnte, wurden sowohl die Stublinski als auch deren Mitbewohnerinnen, die Frauen Sdanowski und Kop-

erhielt aber der Kartellträger am nächsten Tage eine Forderung des Dr. B. durch die Post zugestellt, nämlich — eine Rechnung für eine stattgefundene Besprechung. In beiden Städten bieten nun die zwei „Forderungen“ einen viel verhandelten Gesprächsstoff.

Berliner Studenten haben sich, französischen Blättern zufolge, den Akt gemacht, an den in der Conciergerie „schmachtenden“ Herzog von Orleans eine schmutzige Weileidsadresse zu richten, die in dem Horazischen Verse ausklingt: Dulce et decorum est pro patria mori! (Es ist süß und ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben!) Das gelungene Dokument wurde vom Pariser Präfecten feierlich mit Beschlag belegt und dem Minister des Innern zur weiteren Veranlassung überfandt. Die Urheber der ulkigen Demonstration können sich also vergnüglich die Hände reiben.

Die Berliner Brauereien haben sich im Jahre 1888 um 4, also auf 69 vermehrt. Dieselben erzeugten 2,594,938 Hektoliter Bier, d. h. 1,25 Prozent mehr, als im Vorjahre. Bei einer Einfuhr von 215,303 Hektoliter ergibt dies bei einer mittleren Einwohnerzahl von 1,439,600 Einwohnern auf den Kopf und das Jahr 182 Liter (gegen 186 im Vorjahre). — An Eiern sind 1888 4,832,974 (579,748 mehr, als im Vorjahre) verbraucht, dies macht 201,4 Stück auf den Kopf (gegen 186,3 im Vorjahre). — Der Fleischkonsum der Berliner Bevölkerung berechnet sich für 1888—89 auf 90 Kilogramm = 180 Pfund pro Jahr und Kopf und ist demnach um 3 Kilogramm = 6 Pfund gegen das Vorjahr gestiegen.

Samburg, 24. Febr. Die Eisenkonstruktion des für den Sommer errichteten neuen Glasdaches für das Garten-Vergnügungs-Etablissement Flora ist heute Vormittags zusammengestürzt. Dabei wurde eine Person getödtet, 4 schwer verwundet und 4 leichter veretzt.

Infolge eines Zwischenfalles auf dem letzten Kurhausmaskenball sollte in Wiesbaden vorgestern Vormittag zwischen dem Referendar S. und dem Dr. med. F. ein Pistolenduell im Nerothal stattfinden. Die Gegner standen bereits einander gegenüber, als ein Polizeikommissar mit mehreren Schutzleuten erschien und das Duell verhinderte.

München, 24. Febr. Der Oberst Anton Sauer ist durch Leuchtgas, das in Folge eines Rohrbruches ausgetrömt war, im Schlafe ertrunken.

Wühlhaujen i. C., 23. Febr. Vor einigen Tagen verlor ein jugendliches Liebespaar (er 18, sie 19 Jahre) sich im alten Bassin zu ertränken. Da es noch nicht dunkel genug war, wurden sie von

Brückenwärter bemerkt und mit Hilfe eines Anderen wieder aufs Trockene befördert.

Bei einer Feuerwehrrübung, welche am Sonntag in Meß stattfand, brach eine Rettungsleiter, wobei sechs Mann verunglückten. Einer ist todt, zwei sind schwer und einer leichter veretzt.

New-York, 23. Febr. Der Millionär Astor ist an einer akuten Lungenentzündung, eine Folge der Influenza, im Alter von 67 Jahren gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen von 150 Millionen Dollars. (Der jetzt Verstorbene ist der Sohn von Johann Jakob Astor, der in Deutschland geboren, aber frühzeitig nach Amerika ausgewandert war und dort den Grund zu dem großen Vermögen der Familie legte. Die Astor-Bibliothek in New-York wurde von dem Vater gegründet und von dem Sohne erweitert. Red.)

Auch Weiskensee bei Berlin hat seinen Wahlurnen-Dichter aufzuweisen und zwar einen solchen, der auf „Weibertrübe“ mehr giebt, als auf einen tüchtigen Vertreter im Parlament. — Im 1. Wahlbezirk dortselbst wurde nämlich folgender beschriebene Wahlzettel vorgefunden:

An „Lohren“ habe ich nichts verloren, „Städthagen“, der liegt mir im Magen, „Defonomeaxh Hausburg“, den kenn' ich nicht, Ich wähle mein Weibchen, das betrügt mich nicht! Möge die Zubericht dieses wackeren Wählers auf seinen „Kandidaten“ keine unbegründete sein und bleiben! . . .

Dem Mainzer Karneval widmete am Aschermittwoch während des Katerfrühstücks einer der Festgenossen folgendes tief empfundene Nachwort:

Raum ist in der kleinsten Kammer
Für den größten Katerjammer;
Hinter'm Karneval-Madai
Hinkt der Kater her, miau!
Kater, groß und in der Windel,
Klagen über Frost und Schwindel;
Frauen, Männern, Buben, Madeln,
Allen brummt es in den Schädeln;
Herrn, Madam, dem Knecht, der Maad
Geht im Kopf herum ein Rad;
Mutter, Tochter, Sohn und Vater
Haben kriminalischen Kater;
Onkel, Nichte, Tant' und Neveu
Fetern über mal aux cheveux;
Schwägern, Brüdern und den Schweifern
Grollt's im Bauche noch von gestern;
Großmama und Großpapa
Ist es nicht ganz extera;
Doch auf Nacht folgt Morgenroth:
„Hollmops ist des Katers Tob!"

flüßig und langvolles Organ wirken bei der Künstlerin zusammen und verleihen jedem ihrer Worte, jeder ihrer Bewegungen einen eigenen Reiz. Jede Empfindung findet einen ihr genau entsprechenden Ton und daher wirkt das Spiel der Künstlerin ergreifend, obwohl das Stück selbst für unsere Begriffe veraltet ist. Die Valentine des Jrl. Ulrich war eine vorzügliche Leistung, freilich hätten wir die Künstlerin lieber in einer bedeutenderen Rolle gesehen, etwa in „Maria Stuart“, „Kameliedame“, oder „Donna Diana“. Wir freuen uns daher um so mehr, daß Jrl. Ulrich sich, wie wir erfahren, zu einem nochmaligen Auftreten auf hiesiger Bühne und zwar in „Das Glas Wasser“ hat bewegen lassen. — Von den heimischen Kräften waren Paul Körner (Fürst), und Max Germain (Benjamin) recht gut. Julius Fein (Georg Wineg) hatte zu wenig memoriert, er war daher im Spiel zu unsicher und beeinträchtigte dadurch auch das Zusammenspiel. Die weniger hervortretenden Partien wurden von den übrigen Mitwirkenden ebenfalls im ganzen gut wiedergegeben. Die Inszenierung war der hiesigen Verhältnisse entsprechend als gut zu bezeichnen.

*** [Theaternachricht.]** Zum Benefiz für Herrn Calm geht Mittwoch „die arme Witwe“, das satirische Schauspiel von Augier in Paul Lindaus Bearbeitung in Szene und wird der Benefiziant den Pommeau spielen. Im Repertoire hat eine kleine Veränderung stattgefunden. Da es Herrn Direktor Maunthner gelungen ist, die Dresdener Hofkapellmeisterin Pauline Ulrich zu einem nochmaligen Gastspiele zu bewegen, so wird die erste Aufführung des lustigen Schwanks „Die Nachbarinnen“ erst am Sonntag stattfinden. Pauline Ulrich wird am Freitag die Herzogin von Marlborough in Scribes vorzüglichem Lustspiel „Das Glas Wasser“ oder „Ursachen und Wirkungen“ spielen, falls ihr der telegraphisch aus Dresden erbetene Nachurlaub für Freitag gewährt wird.

*** [Weiteres zu den Wahlen.]** In der Drucksache B. diente als Wahlurne eine Zigarrenkiste. Einige Abgeordnete der sozialistischen Partei, welche der Auszahlung der Stimmzettel beizuhelfen wollten, wurden vom Wahlvorsteher aufgefordert, das Wahllokal zu verlassen. Als sie den Wahlvorsteher darauf hinwiesen, daß die Feststellung des Wahlergebnisses öffentlich zu erfolgen habe, wurden sie gewaltsam aus dem Lokal entfernt. — In der Drucksache M. wurde der Stimmzettel, welchen ein Arbeiter abgab, vom Wahlvorsteher geöffnet. Ein Arbeiter, welcher bei der Feststellung des Resultats zugegen sein wollte, wurde auch hier aus dem Zimmer gewiesen, in welchem nur das Wahlbureau zurückblieb.

*** [Staatliche Fortbildungsschule.]** Unter den Handwerksmeistern, deren Lehrlinge die hiesige königliche Fortbildungsschule besuchen müssen, giebt es leider noch immer einige, die sich mit der Errichtung dieses Instituts nicht befassen können. Der Grund hierfür ist bei ihnen zweifelsohne darin zu suchen, daß sie den Lehrlingen die wenigen Stunden Zeit zum Besuche der Schule bewilligen müssen, die doch eigentlich außer der Arbeitszeit in der Werkstatt liegen. Wenn von einzelnen angegeben wird, die Lehrlinge hätten eine Abneigung gegen die Schule und würde dieselbe nicht gern von ihnen besucht, so beruht dieses sicher auf müßiger Einförmigkeit. Denn die in dieser Beziehung uns zur Seite stehenden zuverlässigen Informationen und bekunden gerade das Gegentheil von dem, und sind uns Fälle bekannt, wo die betreffenden Lehrlinge mit großem Interesse und freudiger Erinnerung nicht nur von der Schule selbst erzählen, sondern auch außerhalb der Schule sich mit der Lösung von Aufgaben beschäftigen, über deren Thematika kurz vorher in der Schule gelehrt worden ist. Obwohl die Anstalt erst wenige Monate länger als zwei Jahre besteht, so sind doch schon mancherlei praktische Erfolge zu verzeichnen. So namentlich erfahren wir kürzlich, daß vor einiger Zeit einige Lehrlinge, welche die Schule seit ihrem Bestehen besuchen, schon auf Grund einer ihnen vorliegenden Zeichnung eine recht gute Arbeit geleistet hätten; dies zeigt doch gewiß am besten, von welcher großen Bedeutung die Fortbildungsschule für unseren jungen Handwerkerstand ist. Am deutlichsten werden aber erst die Erfolge der Schule zu Tage treten, wenn dieselbe sich in ihrem vollen Umfange entfaltet haben wird, und ein von derselben durchgebildeter Handwerkerstand vorhanden sein wird. Von vielen Handwerksmeistern wird zwar der Schule jetzt schon ein großes Interesse entgegengebracht, welches dieselben namentlich durch den öfteren Besuch derselben betätigen, um sich an Ort und Stelle über das Wirken der Schule und deren Leistungen Ueberzeugung zu verschaffen. In ganz besonderer Weise soll es die Schuttmacherinnung sein, welche der Schule öftere Abordnung von Mitgliefern ihre Sympathien entgegenbringt. Es wäre nur zu wünschen, daß diesem Beispiel auch die übrigen Innungen folgten, weil hierdurch das Interesse der Lehrherren für die Anstalt geweckt würde. Von Seiten des Dirigenten der letzteren sowie von dem Lehrpersonal der Schule haben, wie uns bekannt ist, die Besucher derselben stets das größte Entgegenkommen zu gewärtigen. Damit den Handwerksmeistern sowie dem größeren Publikum Gelegenheit gegeben wird, von den Leistungen der Schüler einen Einblick zu gewinnen, beabsichtigt man an maßgebender Stelle im Herbst dieses Jahres eine öffentliche Ausstellung der in der Schule gefertigten Zeichnungen u. d. v. anzustellen. Auch sollen den Schülern von jetzt ab alljährlich zu Ostern Zeugnisse erteilt werden, während denselben nach Abolvierung der Anstalt ein Schulzeugnis, welches sich gleichzeitig über die Befähigung des Schülers ausspricht, ausgehändigt werden soll. Diese Zeugnisse werden den betreffenden Schülern bei ihrem späteren Fortkommen als Bejele oder Gehilfe gewiß häufig von großem Nutzen sein.

*** [Vergütungen der Steuerbeamten.]** Der Finanzminister hat neuerdings Bestimmungen über die Erhebung von Vergütungen für besondere Dienstleistungen der Steuerbeamten bei Ausübung der Brantwein- und der Zucksteuerkontrolle ergehen lassen, welche von folgendem Gesichtspunkt ausgehen: Neben der Brantwein- und Zucksteuer dürfen Vergütungen erhoben werden, wenn sie in den Ausführungsbestimmungen zu den Gesetzen, betreffend die Besteuerung des Brantweins und des Zuckers, ausdrücklich vorgesehen sind, oder wenn Ausnahmen von den Vorschriften dieser Gesetze und Ausführungsbestimmungen, insbesondere Erleichterungen in der Steuerbehandlung auf Antrag bewilligt werden und hierdurch ein Mehraufwand an Beamtenkräften entsteht.

*** [Personalien.]** Der außerordentliche Professor Boffius aus Königsberg ist nach Gießen als ordentl. Professor der Augenheilkunde berufen. Dem technischen Direktions-Mitgliede der Ostpreussischen Südbahn, Bauart-Direktor zu Königsberg i. Pr. ist der königliche Kronen-Orden dritter Klasse, dem Betriebs-Inspettor der Marienburg-Mlawka-Eisenbahn, Senger zu Marienburg, ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen. Der bisherige Kreis-Schulinspektor Dr. Ohlert in Gumbinnen ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt. Dem Kreis-Schulinspektor Taronz zu Königsberg ist der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Raths vierter Klasse verliehen.

*** [Rübenzucker-Industrie.]** Aus der soeben erschienenen Uebersicht, welche den Zweigverein deutscher Rübenzuckerfabrikanten für Oesterreich und Böhmen (Brandenburg, Bommern und Mecklenburg) und den ostpreussischen Zweigverein (Posen, West- und Ostpreußen) umfaßt, ist ersichtlich, daß in der letzten Campagne verarbeitet wurden von mit Rüben bebauten 239,846 Morgen, gegen 225,947 Morgen im Vorjahre, zusammen 34,508,850 Zentner Rüben 26,533,515 Zentner in 1888—89 und 25,776,408 Zentner in 1887—88. In beiden Bezirken betrug die Ernte pro Morgen 143,9 Zentner Steuergewicht gegen 112,50 Zentner in den vorigen Ernte und 119 Zentner in der Ernte 1887. Die Durchschnittspolarisation des Saftes betrug im Durchschnitt 13,96 Proz. gegen 13,42 Proz. in der vorigen Ernte. Im gesammten Vereinsbezirk wurden 4,146,507 Zentner Zucker produziert gegen 3,067,215 Zentner im Vorjahre. Die Vorräthe an weißen Zuckern ersten und zweiten Produkts betragen Anfang Februar im ganzen Bezirk 1,576,066 Zentner gegen gleichzeitig im vorigen Jahre 497,695 Zentner.

*** [Die Brauerei English-Brünnel] ist mit dem Einbrauen des diesjährigen Bockbieres bereits fertig und verendet an jeden seiner größeren Kunden ein Achtelchen gratis. Wir hatten bereits Gelegenheit uns an der Duellle von der großen Vorzüglichkeit des diesjährigen Stoffes zu überzeugen.**

*** [Der Eisenbahn-Minister] hat angeordnet, daß das Koupiren der Bahnarten während der Fahrt zu unterbleiben hat.**

*** [Die Wirkung des kalten Wassers auf den Kopfschmerz.]** Daß das kalte Wasser in der ärztlichen Behandlung eine große Rolle spielt, ist allen unseren Lesern bekannt. Dr. A. Thielsch hat nun an 200 Patienten, welche an Kopfschmerz litten, Beobachtungen gemacht, um zu sehen, welche Wirkung dieses einfache, natürliche und leicht zu beschaffende Mittel ausübt. Die Resultate der Beobachtungen gehen dahin, daß bei einem großen Theil der Personen die Schmerzen völlig nachließen, während ein kleinerer Theil keinen Nutzen verspürte und der Rest eine Verschlimmerung des Kopfschmerzes zu konstatiren glaubte. Diese Verschiedenheiten finden in den befonderen zu dem Blutdruck in Beziehung stehenden Konstitutionen der verschiedenen Patienten ihre Begründung. Dr. Thielsch ließ die Personen das Wasser schlürfen. Die Wirkung des kalten Elementes trat schon beim Nippen desselben ein, der Puls stieg sofort und die Zahl der Pulschläge nahm gleich nach beendeten Schlucken wieder ab. Wie bereits oben bemerkt, ist das kalte Wasser das einfachste, aber auch billigste Mittel und daher können wir nur Jedem, der mit Kopfschmerz behaftet ist, rathen, die Wirkung des kalten Wassers an sich selbst zu probiren.

*** [Der Hundewurm.]** Wie gefährlich es ist, wenn sich Kinder viel mit Hunden beschäftigen, und wie leicht dieselben von der bösen Hundewurmkrantheit befallen werden können, beweist wieder der folgende traurige Vorfal. Sonntag Nachmittag wurde in das städtische Krankenhaus am Friedrichshain zu Berlin die 12jährige Tochter Martha des Landwirths Balke aus Gölzsdorf (Kreis Lebus) überführt, die schon seit einiger Zeit an heftigen Kopfschmerzen und Uebelkeit litt, ohne daß die Krankheitsercheinungen von dortigen Aerzten ergründet werden konnten. Da sich das Weiden in letzter Zeit sehr verschlimmerte, so wurde den durch das betroffene Unglück ihrer einzigen Tochter tiefgebeugten Eltern der Rath gegeben, sich an den bewährten ärztlichen Leiter des Berliner Städtischen Krankenhauses, Herrn Geh. Rath Hahn, zu wenden, da dieser gewiß Hilfe schaffen werde. Zu diesem Zweck begaben sich die Eltern nach Berlin und sogleich nach dem genannten Krankenhause, wo seitens der dortigen Aerzte der „Hundewurm“ bei dem Kinde konstatiert wurde. Montag Vormittag fand nun derselbe im Beisein mehrerer bedeutender Aerzte die Operation des Kindes statt.

*** [Ein armer Schlucker] aus Jungfer, welcher für Lebensmittel, die er auf Kredit entnommen, nicht Zahlung leisten konnte, wurde ausgespändet. Dabei ließ er sich zu beleidigenden Worten gegen seinen Gläubiger hinreißen. Die Folge davon war, daß er verurteilt und vom Gericht zu 20 Mk. Strafe eventl. 5 Tagen Haft verurtheilt wurde. Der Gesangsverein zu Jungfer feierte nun in diesen Tagen sein Stiftungsfest und war dabei sehr gelaunt, ein Werk der Liebe zu üben. Er legte die 20 Mk. nebst Kosten zusammen; der arme Mann konnte nun das Strafgeld bezahlen und durfte die Haft nicht antreten. Der belästigte Gläubiger soll aber über diese eble That wenig erfreut gewesen sein.**

*** [Die heutige Fackelzuzufuhr] erreichte wieder bedeutende Dimensionen, und trafen wir von einzelnen Gütern bis sechs vier-spännige Fuhrren. Glücklicher Weise liegt in diesem Jahre sehr wenig Schnee, so daß ungeachtet des so starken Ansholens des Unterholzes eine Hommelüberschwemmung hoffentlich nicht zu befürchten ist, obgleich die Vlichtung der Wälder bei eintretendem Thauwetter ein sofortiges Schmelzen der Eis- und Schneemassen gestattet, was durch das sogenannte Unterholz verhindert wird.**

*** [Von der Weichsel.]** Nachdem die fästaltliche Eisbrechdampfer „Nogat“, „Weichsel“, „Osa“ und „Ferse“ doppelte Besatzungsmannschaften erhalten, dampften „Nogat“ und „Weichsel“ gestern in aller Frühe, und „Osa“ und „Ferse“ kurz nach Mittag den Strom hinauf, um ihre Arbeiten an dem Eisaufbruch, mit denen sie vorgekern Abend schon bis Schneberg gediehen sind, wieder aufzunehmen. Auch wurde das Kaiserenschiff „Radaune“ gleichzeitig nach oberhalb buggirt, um den abgelösten Mannschaften Nachtruhe zu gewähren. Es wird jetzt der Eisaufbruch auch des Nachts bei elektrischer Beleuchtung fortgesetzt. Die Eisbrecharbeiten schreiten jetzt ziemlich rasch vorwärts und dürften, falls keine besonderen Unterbrechungen eintreten, die Dampfer in den nächsten Tagen Dirschau erreichen. Die Eisdecke erweitert sich nach oberhalb zu immer mehr. Von der Montauerspitze bis nach Rudenerweide soll die Weichsel eisfrei sein. Es hat sich das Eis bei Rudenerweide zusammengeschoben und festgesetzt, wodurch diese Blänke entstanden ist.

*** [Von der Nogat.]** Man schreibt uns aus Stuba: Das Eis auf der Raache in Stuba ist bereits so hart, daß schon Pferde dasselbe betreten können. Wagen werden noch hinübergehoben, dann die Pferde einzeln nachgeführt und auf der andern Seite erst vorgepant. Durch Begießen mit Wasser und Bestreuen mit Spreu ist die Eisbahn in diesen Tagen sehr verstärt worden und man hofft, daß dieselbe auch bald Lastwagen tragen werde. Da es schon möglich ist, von Stuba nach Elbing hinzukommen, wollen die

Reisiger sich noch mit Allem versehen, um nicht in Noth zu gerathen, wenn wieder Eisgang oder Unpassirbarkeit des Weges eintritt. Einige junge Herren, welche heute von Elbing nach Stuba eine Schlittschuhpartie machten, geriethen auf das Hölleis, wo sie fortwährend einbrachen und niederschlugen. Ihre Stiefel und Beinkleider waren infolge dessen stark mitgenommen, 4 1/2 Stunden dauerte es, bis sie anlangten. Wer hier mit dem Terrain unbekannt ist, thut besser, wenn er eine Fußreise macht.

*** [Polizeiliches.]** Gestern Abend wurden von einem Hof der Logenstrasse mehrere Kloben Holz gestohlen. Der Dieb ist heute in einem in der Leichnamstraße wohnhaften Arbeiter ermittelt. Derselbe Mensch stahl heute einen Zinkeimer von der Straße und verkaufte denselben an einen Producentenhändler. Ferner wurde heute Vormittag ein hiesiges Dienstmädchen auf dem Bahnhof verhaftet, als sie nach einigen Unterschlagungen von ihrer Dienstherrschaft auszurücken versuchte.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Der Kaiser hat von der Ausstellung des Künstlerinnen-Vereins folgende Gemälde angekauft: „Trauben von Clara Lobedan, „Schloß Chateau und Genfersee“ von Paula Bonte, „Herbstzeitlosen und Cinerarien“ von Hermine von Breichen, und „Strandpartie“ von Helene Siege.**

*** Hermann Sudermann wurde bei Gelegenheit der 50. Aufführung seines Schauspiels „Die Ehre“, welches im Lessing-Theater vor vollständig ausverkauftem Hause stattfand, vom Publikum durch ungewöhnliche Ovationen ausgezeichnet und mußte nach jedem Akte auf der Bühne erscheinen. Die Darsteller des Stückes wurden von dem Autor bei diesem Anlaß durch allerlei liebenswürdige Aufmerksamkeiten erfreut, die zum Theil von zierlichen poetischen Widmungen begleitet waren. In Willi Petri hat der Dichter die folgende hübsche Strophe gerichtet:**

Ein Schelmlied, das auf der Gasse hallt,
Ein Rosenlied, der aus dem Schlamme entspringen —
So ist uns Deiner „Alma“ Huldgestalt
Mit feder Schmeicheln an's Herz gedrungen.
Beschämt sich' ich dabei und fass' es kaum,
Daß ich der Vater dieser holden Jöhre.
Was ich Dir gab, war nur ein Dichtertraum —
Du schenkst ihm das Leben und die Ehre.

*** Unter den homöopathischen Aerzten, welche in den letzten Jahren durch eine Reihe wohlgelungener Kuren sich einen weiten Ruf erworben haben, ist der homöopathische Arzt, Dr. med. Volbeding in Düsseldorf vielfach erwähnt worden. Sein Name drang zuerst in die Oeffentlichkeit vor einigen Jahren, in Folge eines von Autoritäten aufgegebenen Falles von Kehlkopfleidern, in welchem er bei dem Patienten durch eine glückliche Kur Stillstand erzielte. Dr. Volbeding ist ein Vertreter der neueren homöopathischen Heilkunde und hat, nachdem er in Greifswald und Breslau studirt und das preussische Staatsexamen bestanden hatte, an den Universitäten zu Wien und Budapest speziell sich mehrere Jahre dem Studium der Homöopathie gewidmet. Er war dann längere Zeit Hausarzt in den ersten holländischen Familien zu Amsterdam und Rotterdam, bis er sich in Düsseldorf vor einigen Jahren niederließ, woselbst er, auch brieflich Rath ertheilend, durch eine Reihe wohlgelungener Kuren, namentlich auf dem Gebiete aller chronischen Erkrankungen sich einen Ruf erworben hat.**

Lohnbewegung.

— In Hamburg ist der Verein der Plätterinnen, welcher über mehr als 400 Mitglieder zählt, in eine Lohnbewegung eingetreten. Während die Plätterinnen bisher 14 und mehr Stunden täglich arbeiten mußten, wollen sie von jetzt an den zehnstündigen Arbeitstag einführen. Am 4. März soll die Beschränkung der Arbeitszeit ihren Anfang nehmen. Die Arbeiterinnen, deren Prinzipale sich weigern, den Forderungen nachzukommen, sollen am 4. März unverzüglich die Arbeit einstellen. Die Streikenden sollen nach Möglichkeit aus der Vereinskasse unterstützt werden. In Betreff des Lohnes sollen die Arbeitgeber den Arbeiterinnen den Preis zahlen, der nach dem Grade ihrer Befähigung vom Verein festgesetzt wird; die Ueberstunden sind besonders zu vergüten.

*** Spandau, 24. Febr.** Der königliche Fabrikinspektor Generalmajor Verhards trifft heute hier ein, um die königlichen Artilleriewerkstätten zu besichtigen sowie mit der Direktion derselben betreffs Erhöhung des Lohnes für die Arbeiter in Unterhandlung zu treten. — Hier sind auch die Tischler und Stellmacher der Artilleriewerkstatt in eine Lohnbewegung eingetreten. Derselben verdienten bisher 40 Pf. die Stunde bei 13stündiger Arbeitszeit; seit einigen Tagen sind aber die Ueberstunden abgedacht, und es ist der 10stündige Arbeitstag eingeführt worden. Da die Stücklöhne dieselben geblieben sind, so verdienen die Leute jetzt natürlich weniger, und sie sind der Ansicht, daß ihr Verdienst nicht mehr ein auskömmlicher sei. Sie haben daher bei der Direktion die Erhöhung der Stücklöhne beantragt; sie wünschen, daß sie für die Stunde auf einen Verdienst von 50 Pf. kommen.

*** St. Etienne, 23. Febr.** Die hiesigen Bergleute haben beschlossen, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen.

*** Reichenberg, 23. Febr.** Eine zahlreich besuchte Glasarbeiter-Versammlung in Antonwald setzte einen ansehnlichen Minimallohn fest; falls derselbe abgelehnt werden sollte, wurde ein allgemeiner Ausstand beschloffen.

Telegramme.

Berlin, 25. Febr. Offizielle Wahlergebnisse sind jetzt 388 bekannt. **Stichwahlen finden 141 statt. Gewählt sind: 51 Konservativ, 14 Reichsparteiler, 16 Nationalliberale, 91 vom Centrum, 21 Freisinnige, 20 Sozialisten, 14 Polen, 2 Wilde, 11 Oefässer, 2 Demokraten, 1 Däne, 3 Welsen und 1 Antisemit. Zur Stichwahl stehen: 30 Konservativ, 19 Reichsparteiler, 72 Nationalliberale, 20 vom Centrum, 62 Freisinnige, 54 Sozialisten, 5 Polen, 10 Demokraten, 7 Welsen und 3 Antisemiten.**

Handels-Nachrichten.

Königsberger Productenbörsen.

	22. Febr. N.-M.	24. Febr. N.-M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	179,50	179,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	153,00	152,00	flu.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	136,00	136,00	unverändert
Hafer, feiner	148,00	148,00	do.
Erbsen, weiße Koch	140,00	140,00	do.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. Februar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse:	Schwarz.	Conts vom 24.2.	25.2.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,10	100,10	100,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,20	100,—	100,—
Oesterreichische Goldrente	95,20	95,—	95,—
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,90	88,75	88,75
Russische Banknoten	220,50	219,85	219,85
Oesterreichische Banknoten	172,20	172,20	172,20
Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,20	107,20
4 pCt. preussische Consols	106,30	106,40	106,40
Neufelder Metallwaaren	128,30	128,30	128,30
6 pCt. Rumänier	105,30	105,10	105,10

Produkten-Börse.

Conts vom	24.2.	25.2.
Weizen April-Mai	195,70	196,50
Juni-Juli	195,—	195,70
Roggen höher.		
April-Mai	169,75	171,50
Juni-Juli	168,25	169,—
Petroleum loco	25,—	25,—
Rüböl April-Mai	69,40	69,70
Septbr.-Okt.	58,50	59,40
Spiritus 70er Februar	33,—	33,20

Königsberg, 25. Febr. (Von Portatius und Brothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L%, excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Alter.

Loco contingentirt	52,50	„ Geld.
Loco nicht contingentirt	32,75	„
Februar contingentirt	52,25	„ Brief.
Februar nicht contingentirt	32,50	„

Danzig, den 24. Februar.

Weizen: Unver. 150 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 177—180 A. hellb. inländ. 184—185 A. hochb. und glatt inländ. 185—188 A. Termin April-Mai 120 Pfd. zum Transit 139,50 A. Juni-Juli 120 Pfd. zum Transit 140,00 A.

Roggen: Unver. Inland. 150—165 A. russ. od. poln. zum Transit 110,00 A. per April-Mai 120 Pfd. zum Transit 111,00 A. per September-Oktober 120 Pfd. zum Transit 101,00 A.

Gerste: Loco keine inländisch 130 A.

Gerste: Loco große inländisch 163—164 A.

Hafer: Loco inl. 154 A.

Erbsen: Loco inl. — A.

Spiritusmarkt.

Danzig, 24. Febr. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingent. 51,50 Ob., pro Februar-April contingent. 51,75 Ob., loco nicht contingent. 32,00 Ob., pro Februar-April nicht conting. 32,50 Ob.

Stettin, 24. Febr. Loco ohne Faß mit 50 A. Konsumsteuer 52,30 loco mit 70 A. Konsumsteuer 32,70 A. pro April-Mai 32,70.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 24. Febr. Kornzucker excl. 92 % Rendem. 16,30. Kornzucker excl. 88 % Rendem. 16,00. Kornzucker excl. 75 % Rendem. 13,20. — Fein. — Sem. Raffinade mit Faß 27,00. Melis l. mit Faß 25,00. Tendenz: Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 24. Februar. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 4664 Stück. Tendenz: sehr schleppend, flu., nicht ganz geräumt, gute Waare nicht stark vertreten. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 53—56 A., 2. Qualität 46—50 A., 3. Qualität 42—44 A., 4. Qualität 37—40 A. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 8326 Stück. Tendenz: Groß gehobenen Exports und geringerer Zufuhr war der Geschäftsgang langsam, doch wurde der Markt geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 62 A., ausgekuchtes darüber, 2. Qualität 59—60 A., 3. Qualität 55—58 A. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Fäbber: Es waren zum Verkauf gestellt 1732 Stück. Tendenz: sehr schleppend, mittlere und geringe Waare schwer veräußert. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 56—58 A., ausgekuchtes darüber, 2. Qualität 44—53 A., 3. Qualität 34—42 A. per Pfd. Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt: 13,819 Stück. Tendenz: ruhig, ziemlich geräumt, die Preise der vorigen Woche nicht behauptet. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 44—48 A., beste Lämmer bis 62 A., 2. Qualität 36—41 A. pro Pfd. Fleischgewicht.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg.

bis 12,55 p. Meter — glatt gestreift, karriert und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versendet roben- u. stüchweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Hofstief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Ein guter Kunde der deutschen Reichspost.

Nach den uns bekannt gewordenen Aufstellungen des **Versand-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz**, hatte die deutsche Reichspost für dieses Geschäft im Jahre 1889 an Briefen und Postarten, Drucksachen, Postanweisungen und Paketen **Eine Million fünfshundertvierundfünfzig Tausend und sechzig Stück** zu behandeln, für welche **274,048 Mark Porto** vereinnahmt wurden. Diese Ziffern sprechen deutlich, als alle Empfehlungen für die Größe dieses sich des allgemeinen Vertrauens der deutschen Familien erfreuenden Weltgeschäfts. Wir wissen, daß das **Versand-Geschäft Mey & Edlich** mit allen Theilen der Welt, in welchen deutsche Familien wohnen, sich in fortwährend zunehmender Geschäftsverbindung befindet.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genus von 1—2 **Kola-Pastillen**, bereitet von Apotheker Dallmann. Derselben sind pro Schachtel 1 M zu haben bei Apotheker C. Radtke und Haensler Elbing.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée.
Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch: **W. G. Meißel, Frankfurt a/M.** Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: **J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.**

Königliche Anzeigen.

Heil. Geist-Kirche.
Mittwoch, den 26. Februar, Abends 6 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Niebes.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Mittwoch, den 26. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:
Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Rahm.

St. Annen-Kirche.
Mittwoch, den 26. Februar, Nachm. 4 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Beder.

Heil. Leichnam-Kirche.
Mittwoch, d. 26. Februar cr., 5 Uhr Nachmittags:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Mittwoch, den 26. Februar, Nachm. 3 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Maywald.

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordnetenversammlung
am 28. Februar 1890.

- 1) Prüfung von Schulkassen-Rechnungen pro 1888/89.
- 2) Schul-Etats pro 1890/93.
- 3) Neuwahl zweier Schulvorsteher.
- 4) Die Umstellung von Hilfsarbeitern betreffend.
- 5) Neuwahl von 2 Mitgliedern der Einschätzungs-Commission für die Klassen-Einkommensteuer.
- 6) Verpachtung des Forstlandes in Grunauer-Wäldern.
- 7) Pachtprolongationen.
Elbing, den 25. Februar 1890.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
gez. Dr. Jacobi.

Familien-Nachrichten.

Geboren: F. Josephski-Danzig 1 S. Oskar Claasen - Al. Walddorf 1 S. F. Krieger-Drygallen 1 T.

Gestorben: Frau Johanna Fabian-Bromberg 43 J. Buchhalter Döwold Matthies-Wartenburg. Frau Amtmann Mathilde Beder - Braunsberg 67 J. Frau Prof. Dr. Schulz-Danzig. Hermann Landsberg-Königsberg 60 J. Rentier Julius Zander-Bromberg 68 J. Kaufmann Franz Gauger - Danzig 19 J. Kaufmann Herrmann Dyck-Marienburg 64 J. Kgl. Förster Otto Schweiger-Pempinen 58 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 25. Februar 1890.

Geburten: Magistrats-Bureau-Diätar Louis Schimanski 1 S. — Werkmeister Carl Riedke 1 S. — Tischler Carl Poddoll 1 T. — Feuerwehrmann Anton Ruck 1 T. — Zimmergeselle Carl Preuß 1 T.

Sterbefälle: Arbeiter Josef Iffländer 3 M. — Commis Ernst Rögler 4 M. — Arbeiter Franz Wille 2 J. — Arbeiter Leopold Zier 8 M. — Schuhmachermeister Albert Goleng 11 M. — Feldaufseher Michael Hube 5 M. — Ackerbürger Franz Lettau 2 1/2 J. — Arbeiter-Witwe Elisabeth Neumann, geb. Böhm, 73 J. — Arbeiterfrau Henriette Karau, geb. Drewz, aus Al. Wogenab, 32 J.

Theater. Mittwoch, d. 26. Februar:
Benefiz für Hans Calm.
Die arme Löwin.
Schauspiel in 5 Akten von Augier, deutsch von Lindau.

Bekanntmachung.

Alle in Elbing befindlichen **Maler- und Lackirer-Gesellen**, welche zur Zeit bei Innungsmeistern in Arbeit stehen oder gestanden haben, erlauben wir uns, Zweck Bildung eines Gesellen-Ausschusses für das Lehrlings- und Herbergswesen, in unser Versammlungslokal, Börsenrestaurant, Heil. Geistsstraße 26, 1 Treppe, zu **Montag, d. 3. März cr.**, Abends 8 Uhr, hiermit ergebenst einzuladen.

Der Vorstand der Maler- und Lackirermeister-Zunng.
J. Thielheim, Obermeister.

Beschluß.

Die Zwangsversteigerung des auf den Namen des Fabrikarbeiters **Ephraim Winckler** eingetragenen Grundstücks, Elbing XI Nr. 309, wird **aufgehoben.**
Elbing, den 20. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Hiermit wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß durch den Artikel 242 des allgemeinen Zolltarifs für das russische Kaiserreich die Einfuhr russischer Scheidemünze, sowie aller Arten kupferner und silberner Münzen zur Vermeidung der Konfiskation derselben verboten und nur für den Passagier, nicht aber für den örtlichen Grenzverkehr, das Mitbringen eines kleinen Betrages solcher ausländischer Münzen — und zwar deutscher bis zu 10 M. für die Person oder Familie — ausnahmsweise gestattet ist.

Elbing, den 18. Februar 1890.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elbitt.

Bekanntmachung.

Zur nochmaligen Ausbietung der **Abfuhr des Straßen-Schrotts** etc. im I., III., IV., VI., VII., VIII., IX., X., XI. und XIII. Bezirk haben wir einen Termin auf **Donnerstag, d. 27. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause anberaumt.
Elbing, den 24. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 6. März, sollen aus den Schutzbezirken Benkenstein u. Vogelgang etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
17 Bu.-Nutzholz,
11 Amtr. E., Er., Ki.-Klobenholz,
240 " Reifig.
Versammlung der Käufer **Vormittags 10 Uhr** im Gasthause **Vogelgang.**
Elbing, den 22. Februar 1890.

Der Magistrat.

Wickbolder Bier
(sehr fein)
offerirt in Gebinden und Flaschen
S. Ochs.

Neu! Ein Räthsel

Soch-interessant!
der Industrie ist es, wenn man bedenkt, was **heutzutage geleistet wird.** Ich verjende gegen Eins. od. Nachnahme für **2 M. 50 Pf.** folgende **sechs hoch-elegante Gegenstände**, passend für **Geburtsstags-Geschenke.**

- 1) 1 hochel. Panz.-Uhrkette, echt frz. Talmi
- 1 Cravattennadel, Simili-Brill., hochf.
- 1 Paar Manschettenknöpfe m. Wech.
- 1 Medaillon aus feinst. Goldbronze
- 1 Cigarrenspitze, hochinteressant.
- 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit,

für Damen:

- 1 hochf. Halskette mit Patentverschl.
- 1 Medaillon, v. echt nicht z. unterich.
- 1 Broche mit Simili, reizend. Fass.
- 1 Paar eleg. Simili-Brill.-Dhrringe.
- 1 Armband, reich verz., in eleg. Ausf.
- 1 Visit-Portem., prachtv. ausgeführt.

Ich zahle den Betrag sofort retour, wenn Jemand im Stande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umsatz rund 10,000 Stück.

Postversandt tägl. nach der ganzen Welt. Wiederverk. hoch. Rab. Sämtl. Gegenst. u. Garantie d. Nichtschwarzw. **Versandhaus J. Wassmund, Berlin NO 43.**

Patente in allen Ländern erwirkt, besorgt und verwertet, sowie

Registrierung von Fabrikmarken und Mustern im In- und Auslande veranlaßt.
Kirchraths Patent- und technisches Bureau, Dresden.

Bei Husten

haben sich die schon seit Jahren bekannten **echten Zwiebelbonbons** vom alleinigen Erfinder **Carl Koch** in Halle a. S. stets gut bewährt. Jedes echte Packet muß die **Unterschrift des Fabrikanten** tragen. Zu haben in Packeten à 30 und 50 Pf. bei Herrn **J. Staesz jun.**

Vorzügl. Saattweiden, sehr schönen Hafer und Delvettig zur Saat
stellt zum Verkauf
Dom. Schönwalde bei Elbing.

Hugo Alex. Mrozek,
Friedr.-Wilh.-Platz No. 5,
Tuchhandlung — Herrenconfection.

Hermann Krieger-Elbing,
Erfinder des **Influenza-Bitter,**

bestbewährtes Mittel gegen die Grippe, sowie Heil- und Präservativ-Mittel. **Sämtliche Biquene,** die nur aus Kräutern und Blüten fabricirt sind, empfehle bestens. Ferner **Anstich von Nürnberger und Bonartherbräu. Tuddy,** vorzügliches Gefäß, bei

Hermann Krieger.

Dieselbst sind **mehrere möblirte Zimmer** zu haben.



Bockbier

aus der **Brauerei Englisch Brunnen** empfiehlt in ganz besonders vorzüglicher Qualität
Julius Kaufmann,
16. Spieringstraße 16.



Unter Allerhöchstem Protectorate
Sr. Majestät des Kaisers **Wilhelm II.**
5. Marienburger Geld-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen **ausschließlich baare Geldgewinne,** sofort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.

1 Gew. à 10000	1 Gew. à 60	1000 Gew. à 60	1000 Gew. à 30
1 " " " 30000	1 " " " 15000	1000 " " " 30000	1000 " " " 15000
1 " " " 6000	2 " " " 3000	1000 " " " 30000	1000 " " " 15000
12 Gew. à 1500 = Mf. 18000	1000 Gew. à 60 = Mf. 60000	50 " " " 600 = " 30000	1000 " " " 30 = " 30000
100 " " " 300 = " 30000	1000 " " " 15 = " 15000	200 " " " 150 = " 30000	

Ziehung am 7., 8. u. 9. Mai 1890.
Loose à 3 Mark
(auswärts 10 Pf. Porto)

sind durch die **Expedition dieser Zeitung** zu beziehen.

Börsenbericht

der **Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld**
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 22. Februar 1890.

Die Verstimung, welche sich bereits am Sonnabend des Marktes bemächtigt hatte, gewann heute bedeutend an Intensität und artete zum Schluß sogar in directe Flaubeit aus, führte zu Coursrückgängen, wie wir sie nur an den schlimmsten Tagen, wo die Masse der schwachen Engagements auf dem Markt lastete, gesehen haben. Im Bankenmarkt wurden Dresdener besonders scharf mitgenommen. Deutsche Bahnen waren matt, ausländische wenig verändert. Auch Renten waren nur sehr wenig im Verkehr. Im Montanmarkt hat die heutige Bewegung wieder große Verwüstungen angerichtet, und zwar unter Kohlenwerthen nicht minder, als unter Eisenwerthen.

	Schluß	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	176,45	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . .	107,25
Lombarden	58,75	do. 3 1/2 pCt.	102,50
Franzosen	94,75	Preuß. 4 pCt. Conf. . . .	106,30
Disconto-Comm.	237,—	do. 3 1/2	102,50
Deutsche Bank	177,65	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat.	101,40
Handels-Antheile	187,—	Dtpr. 3 1/2 pCt. Pfdb. Westpr.	100,10
Laurahütte	160,—	Bonn. " " "	100,50
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	105,75	Posener " " "	99,90
Bochumer Gußstahl	202,75	Berl. Bodbr.-Act.	96,90
Marienburger	57,75	Hilsebeim Weißbier-Brauerei-Actien	104,75
Dtpreußen	86,65	Pfefferberg-Dr.-A.	135,—
Mecklenburger	168,15	Königstadt-Dr.-Act.	149,75
Mainzer	123,75	Schultheiß' Br.-A.	269,50
Lübeck-Wüchen	179,25	Spanbauerberg-Dr. Actien	160,—
Ital. 5 pCt. Rente	93,75	Germania-Vorz.-A.	127,—
Orient	68,65	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B.	120,50
Alte Russen	—		
Russ. 80er Anleihe	94,15		
Egypt. 4 pCt. Anl.	—		
Ung. Golbr. 4 pCt.	88,85		
Russische Noten	220,—		
		Grußnower Act.	172,50
		Schwarzkopff-Maschinen-Actien	251,50
		Bismarckhütte-Act.	218,—
		St.-Prioritäten	95,50
		Gibernia-Actien	205,10
		Stadtbergerh.-Act.	129,80
		Westf. Union St.-P.	147,—
		Gr. Berl. Pferdb.-A.	263,—
		Deutsche Bauges.-A.	111,25
		Schering Chemische Fabrik Actien	271,—
		Allgem. Electricit.-Werke Actien	214,—
		Berlin-Guben-Hut-fabrik Actien	154,—
		Linde Waggon A.	168,—
		Goffmann Wagg. A.	175,40
		Dict.-Speicher Act.	—
		Oppelner Cement A.	118,50
		Schlef. Cement-Act.	176,—

8. und 9. April
Ziehung der ersten Klasse der **Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.**
Originalloose, dieb. mir im Depot belassen werd., 1/4 a 56 M. 1/2 a 28 M. 1/3 a 14 M. 1/8 a 7 1/2 M. pro Klasse. **Anthelloose:** 1/4 a 14 M. 1/8 a 7 M. 1/16 a 3 1/2 M. 1/32 a 1 3/4 M. 1/64 a 1 M. pro Klasse. Amtliche Listen für alle Klassen 1 Mark.
Richard Schröder,
Berlin W. 8, Taubenstraße Nr. 20.
Begründet 1875.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magen säuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Stropheln** etc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartseligkeit** vorzüglich. Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Pianinos billig gegen Baar u. Raten. Frachttfr. Probesend. und Garantie. **Fabrik Weidenslauffer, Berlin SW.**

Roggenrichtstroh u. Gerstenstroh
hat zu verkaufen
Julius Bogdanski
in Braunsberg.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik. Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage). Preis pro Quartal **1 Mark.**
Probenummern gratis u. franko.
C.A. Koch's Verlag
in Leipzig.

Gummi- Artikel aller Art, bester Qualität, billigst. Preisl. gratis. **Rich. Freisleben, Dresden, Postpl. anerk. best. Fabrikat v. 380 M. an; Flügel.**
Pianinos Kostenfreie, 4wöchentl. Probesend. Ohne Anzahl. à 15 Mk mon. **Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**

Brustleiden
Jeder, auch schwerster Art, können noch radical geheilt werden, wenn man sich vorurtheilsfrei mit Leidenbeschreibung u. Angabe, ob Füße kalt, an P. Weidmann, Dresden, wendet. Die am eigenen Körper erprobte, behördlich geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

Herrsch. Haus m. Garten, schönste Lage, ist veränderungs halber unter günstigen Bedingung, zu verkaufen resp. gegen Gastwirthschaft zu veransch. Näheres Königsbergerthorstraße 1, im Cigarrengeschäft.

Eine rentable städtische Wassermühlen-
Besitzung ist **preiswerth zu verkauf.** Gest. Offerten sub **A. 1974** befördert d. **Ann.-Exp. v. Haasen-stein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Eine Wohnung, 3 Treppen, v. Zubehör, Wasserleitung, an ruh. Einwohner zum April zu vermieten
Wasserstraße 32/33.

Inserate

jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter** etc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag **die Expedition dieser Zeitung.**
Vorteile für den Auftraggeber: Ersparrung des Portos und der Postnachnahme = Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

An die Interessenten!
Wer nicht schon hat 'nen Doek geschossen, hat doch schon öfters Stroh gedroschen. Ein Unparteiischer.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Allpreussischen Zeitung“.

Er erscheint wöchentlich
einmal und wird den Abonnenten der
„Allpreussischen Zeitung“
gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefasste Beiträge
werden stets gern entgegengenommen
und sind an die Redaction
zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 9.

Elbing, den 26. Februar 1890.

VIII. Jahrgang.

Die Milch als Arzneimittel.

Daß die Milch ein Nahrungsmittel von hohem Werthe ist, dürfte Jedermann bekannt sein. Freilich sind nicht wenige Leute der Ansicht dieses Nahrungsmittel sei zwar für Kinder ganz vorzüglich, für Erwachsene dagegen weniger brauchbar und gar für diejenigen, welche auf des Epitheton „Mann“ Anspruch machen wollen, sei es eine Schande, den Durst mit Milch zu löschen, anstatt mit dem allein manneswürdigen Gersten- oder Rebensaft. Gegen solche Ansichten muß der Hygieniker entschieden protestiren — theoretisch wenigstens. Allerdings ist für den erwachsenen, normalen Menschen die Milch allein zur Ernährung nicht ausreichend. Abgesehen von dem thatsächlich unbestehbaren Widerwillen gegen dieses Getränk, müßten zur Deckung der durch die Arbeit verlorengelassenen Eiweißsubstanzen dem Körper täglich 3—3½ Liter dieser Flüssigkeit zugeführt werden, eine Quantität, die auf die Dauer nicht vertragen werden könnte. Und doch giebt es Fälle, wo eine exklusive Milchdiät von Erwachsenen nicht nur schadlos vertragen wird, sondern sich auch als vorzügliches Heilmittel erweist. Die Empfehlung rein vegetarischer Diät (Schrot'sche Kur!) bei Herz- und Nierenleiden ist nicht neu, doch wurde ihr bisher leider nur wenig Beachtung zu Theil. Auch die Milchkur wurde in solchen Fällen angerathen, aber erst in neuerer Zeit scheint sie größere Würdigung zu finden. Meiner Ansicht nach verdient sie die ihr gewordene Empfehlung ganz mit Recht. Freilich sind nicht alle Herzkrankheiten und noch weniger alle Herzkrankheiten für dieses Regime geeignet. Strenge Individualisirung ist auch hier, wie bei allen therapeutischen Maßnahmen, geboten; auch darf die Durchführung der Kur der ärztlichen Kontrolle nicht entbehren. Wo aber die Milchdiät angezeigt ist und vertragen wird — und nur in relativ seltenen Fällen dürfte der anfängliche Widerwillen gegen solche Kost absolut unüberwindlich sein — wirkt sie schnell und sicher: der Puls kehrt zur Norm zurück, die Athemnoth wird geringer und verliert sich bald gänzlich, die Geschwülste verschwinden, ebenso die Verdauungsstörungen, das Allgemeinbefinden bessert sich zusehens. Bei einigen leichteren krankhaften Affektionen des Herzens läßt sich die fortschreitende Besserung nicht nur funktionell, sondern auch anatomisch-physikalisch nachweisen. Tieferegreifende, ältere Organveränderungen werden sich dagegen selbstredend durch diese Diät ebensowenig zur Rückbildung bringen lassen, wie durch andere Mittel. Ein charakteristischer Vorzug der Milchdiät bei Herzleiden besteht darin, daß die allgemeinen Kreislaufstörungen sich früher bessern, als die Herzthätigkeit selbst, während bei dem Gebrauch der Herzgifte (Digitalis, Koffein etc.) das Herz vor Allem zuerst getroffen wird. Ein hervorragender Pariser Arzt hat die Milchdiät auch

bei Fettsucht mit Erfolg angewendet. In den beiden Fällen, die er veröffentlicht hat, verloren die Patienten nicht nur in relativ kurzer Zeit bedeutend an Gewicht, sondern wurden zugleich auch ihre Athembeschwerden, Bronchialkatarrhe etc. los, und besserte sich auch das Allgemeinbefinden bedeutend. (Wenn man hierbei bedenkt, daß andererseits die Milch ein vorzügliches Mittel ist, magere Menschen zu mästen, könnte man diese Heilung in gewissem Sinne auch homöopathisch nennen.)

Eine fernere arzneiliche Verwendung findet die Milch bei Nierenkrankheiten. Auch hier wirkt sie in vielen Fällen schon nach drei bis vier Tagen überraschend günstig: die Athembeschwerden werden gemildert und auch gänzlich zum Schwinden gebracht; die Harnabsonderung steigt; der heftige Kopfschmerz, bei chronischen Nierenleiden eine ominöse Erscheinung, verliert sich ebenfalls häufig; ebenso wird auch die Schwachsigkeit, eine nicht seltene Sekundärerkrankung bei Nierenkrankheiten, beruhend auf einer spezifischen Erkrankung der Nierenhaut, häufig gebessert und zuweilen vollständig zur Heilung gebracht. Ebenso günstige Erfolge von der Milchkur sind bei Blasenkatarrhen zu verzeichnen. Auch bei Magengeschwüren wirkt sie heilsam; Krüdenberg empfahl bei lederen besonders den reichlichen Genuß von Buttermilch. Bei Skrophulose, Nephritis, Tuberkulose ist die Milchkur bereits so populär, daß sie unserer Empfehlung nicht mehr bedarf; ich möchte nur daran erinnern, daß ein guter Zusatz von Kalkwasser in diesen Fällen den Heilwerth der Milch noch bedeutend erhöht. — Wie ist bei der Durchführung einer solchen Milchkur zu verfahren? — Im Allgemeinen soll die täglich zu genießende Milchmenge die tägliche Urinmenge nicht übersteigen. Man wird also etwa mit 1½ Liter pro Tag anfangen und nach und nach bis auf drei Liter steigen und diese Menge auf vier bis sechs Dosen, die in etwa zwei- bis dreistündlichen Intervallen zu nehmen sind, vertheilen. Andere Nahrungsmittel dürfen in den ersten Tagen neben der Milch nicht gegeben werden, insbesondere keinerlei Fleischspeisen. Vegetabilien, Weißbrot, Biskuits und dergleichen, werden später gestattet. In Fällen, in denen die Milch Verstopfung verursacht, kann man durch Zusatz von einer geringen Menge schwarzen Kaffees zur ersten Milchportion am frühen Morgen, eventuell durch leichte Laxantien dieselben beseitigen. Wie lange man eine solche Kur ausdehnen darf, darüber wird nur ein erfahrener Arzt in jedem einzelnen Falle spezielle Entscheidung treffen können, wie ich denn auch nochmals darauf hinweisen will, daß nur ein kundiger Arzt darüber entscheiden kann, welche Fälle sich für eine exklusive Milchkur eignen und welche Fälle hierbei ungeeignet sind. Dr. M.

Flieder oder Holler als Winterblume im Zimmer.

Kein Blütenstrauch erfreut sich einer allgemeineren Beliebtheit bei Jung und Alt, als der Flieder, in keinem Garten fehlt er und kein Strauß ist im Frühling begehrt, als der von Flieder, und nur zu oft fallen zum Aerger der Besitzer diese schönen Sträucher blüthenraubenden Händen zum Opfer. Außer seinen vielen Vorzügen eignet sich dieser schöne Strauch, wie vielleicht kein anderer, zum Treiben während des Winters im Zimmer. Schon ein Anfangs Dezember abgechnittener Zweig, der mit Blütenknospen, die leicht kenntlich sind, bedeckt ist, entwickelt diese zu ziemlich vollkommenen Blüten, wenn man ihn, mit dem Ende in ein Gefäß mit Wasser gestellt, im warmen Zimmer nahe dem Fenster unterbringt. Freilich erlangen diese Blüten nicht die Vollkommenheit in Größe und Farbe, als die in Töpfen gezogene und zum Treiben vorbereiteter Exemplare. Um stets einen Vorrath von treibfähigen Fliederpflanzen zu haben, empfiehlt es sich, junge, gesunde Exemplare auf einem guten, tief umgearbeiteten Gartenlande auszupflanzen, die Erde um die Stöcke mit altem Mist zu belegen und durch Begießen im Sommer ein zu starkes Austrocknen zu verhüten. Im dritten Jahre sind solche Setzlinge meist blüher geworden und geeignet zum Treiben. Hat man nicht Gelegenheit, sich seinen Vorrath an Fliederpflanzen selbst zu beschaffen, so sind solche in jeder besseren Handelsgärtnerei zu erhalten. Die blüheren Stämmchen werden im März in Töpfe von 24—30 Zentimeter Weite gesetzt. Beim Einpflanzen werden die Wurzeln stark eingeschnitten, da der Flieder in der Nähe des Stammes reichlich seine Wurzeln treibt. Beim Einpflanzen in Töpfe ist besonders darauf zu achten, daß keine Zwischenräume zwischen den Wurzeln freibleiben und erreicht man ein gleichmäßiges Anlegen der Erde an die Wurzeln durch wiederholtes Einschlemmen. Die Oeffnung im Topfe bleibt unbedeckt, was sonst bei keiner Pflanze geschehen darf, hier aber den Zweck hat, den Wurzeln Spielraum zum ungehinderten Durchwachsen zu lassen und aus dem, den Topf umgebenden Boden Nahrung zu ziehen. Beim Aufnehmen aus der Erde werden die durchgewachsenen Wurzeln hinweggeschnitten, was nicht den geringsten Nachtheil für die Pflanzen hat. Die zur Topfkultur des Flieders erforderliche Erde muß sehr nahrhaft sein, man verwendet am besten ein Gemisch von fetter Asche-, Laub- und Düngererde.

Beim Einpflanzen ist hauptsächlich zu beachten, daß die starken Zweige auf vier bis sechs Augen, die schwächeren dagegen auf zwei bis drei Augen eingeschnitten werden. Während des Sommers werden die Töpfe im Freien an einer sonnigen, der Luft ungehinderten Zutritt gestattenden Stelle aufgestellt und die Töpfe

bis zum Rand in den Boden eingesenkt. Man läßt beim Eintopfen einen Gießkanal von mindestens 3 Zentimeter, um für hinlängliches Gießen sorgen zu können. An heißen Tagen muß zwei Mal gegossen werden, denn nichts ist dem zum Treiben bestimmten Flieder nachtheiliger, als wiederholtes starkes Austrocknen. Einen Düngerguß von Rinderecrementen mehrmals anzuwenden, empfiehlt sich sehr. Auch ist es gut, die Oberfläche des Topfes mit verrottetem Rinderdünger zu belegen.

Bis zum Eintritt von Frostwetter werden die Sträucher an diesem Orte belassen, dann nimmt man sie heraus, bringt sie an einen geschützten Ort und bedeckt sie leicht mit Laub, um den Frost, aber auch die Einwirkung der Sonnenstrahlen abzuhalten, weil sonst in milden Vorwintern sich die Knospen vorzeitig entwickeln. Man kann nun von Ende November an diese Pflanzen in's Zimmer zum Treiben bringen und soll das Treiben mit einer Wärme von 10 Grad R. beginnen, die später um einige Grad, allenfalls bis 15 Grad, erhöht werden kann. Während des Treibens muß für hinlängliches Begießen und wiederholtes Ueberbrausen am hellen Tage gesorgt werden. Es sind in neuerer Zeit verschiedene Fliederforten in den Handel gebracht worden, die sich mehr oder weniger zum Treiben eignen, besonders gut sind *Syringa persica*, Karl XII. und *Vulgaris Marlyensis*.

Nach dem Treiben stellt man die Fliedertöpfe an einem kühlen Orte auf, um sie im Sommer auf einem gut gedüngten Gartenland auszutopfen. Die gewöhnlich sehr zahlreich erscheinenden Triebe werden zur Theile entfernt und für mehrmaliges Begießen mit Düngerguß gesorgt. Nach dem zweiten Jahre haben sich die Pflanzen wieder so weit restaurirt, daß sie wieder zum Treiben zu gebrauchen sind.

Das Einbrechen auf dem Eise.

Jeden Winter verunglücken nicht selten eine Anzahl Menschen auf dem Eise, indem dieselben einbrechen und ertrinken. Meistens vertrauen sie sich zu frühzeitig der trügerischen Eisdecke an, oder sie halten das Eis, welches bei eingetretener milder Witterung immer dünner wird, zu lange für tragfähig. Dr. Krücker wies in der „T. R.“ darauf hin, daß viele der beim Schlittschuhlaufen Verunglückten sich selbst hätten retten können, wenn ihnen das Nachfolgende bekannt wäre. Bricht eine beim Schlittschuhlaufen, also eine nach vorn sich bewegende Person ein, so reißt sie eine große Oeffnung in die Eisdecke, und weil sie nun einmal in der Vorwärtsbewegung begriffen ist, wird sie in den meisten Fällen unwillkürlich bestrebt sein, nach derselben Richtung hin auf die Eisdecke zu gelangen. Dieses Bestreben ist ein gänzlich verkehrtes, denn das Eis erweist sich weiter vorwärts zumeist dünner, als rückwärts. Es wird nur da stark genug sein können, wo es den Schlittschuhläufer bisher sicher tragen konnte. Das beim Aufstehen nach vorn vor dem Körper immer wieder zusammenbrechende Eis hält dem im Wasser befindlichen nicht. Der Eingebrochene wende sich der Richtung zu, von der er kam. Hierauf hebe er die Ellenbogen nach hinten in die Höhe, so daß er sich mit diesen auf die Eisdecke stützt und gebe sich mit den Füßen einen Schwung. Durch denselben gleitet man überraschend leicht und sicher über die Eisdecke hin. Glückt auch der erste Versuch nicht immer, weil man vielleicht die tragfähige Stelle zufolge einer beim Einbrechen gemachten Drehung nicht getroffen hat, soll man noch nicht verzweifeln, sondern den Versuch wiederholen. Hat man sich aber durch diesen einfachen, selbst von dem Ungeübtesten ausführbaren Schwung auf die Eisdecke geschwungen, so ist die Gefahr eines nochmaligen Einbrechens gering, weil die Last des Körpers sich auf eine größere Fläche vertheilt. Bei Rettungsversuchen werden häufig Fehler begangen, daß viele Personen in der Absicht zu helfen, der Unglücksstätte zueilen und gleichfalls einbrechen. Dem Eingebrochenen darf

stets nur eine Person, auf dem Bauche kriechend sich nähern. Das beste Rettungswerk ist eine Leiter, welche selbst bei dünnem Eise mehrere Personen zu tragen im Stande ist. Man schiebt sie dem im Wasser Befindlichen flach wie einen Schlitten zu und führt sie mit dem Geretteten zurück. Wenigstens eine Leiter sollte daher auf keiner Schlittenbahn mit tiefem Wasser fehlen.

Allerlei.

§ Ueber das Vorkeimen und Einquellen der Samen. Das Vorkeimen der Samen durch Einquellen oder auch nur Feuchthalten ist unter Umständen sehr vortheilhaft, ebenso aber auch bisweilen recht nachtheilig. Samen, die man ins Freie säen will, sollte man ohne dringende Veranlassung nie vorkeimen; denn nicht selten gehen vorgekeimte Samen bei ungünstiger Witterung gänzlich zu Grunde, während gewöhnlicher Samen ganz leicht und sicher aufgeht. Das Vorkeimen empfiehlt sich im Freien nur bei schon vorgerückter Jahreszeit und ferner, wenn man solch' vorgekeimten Samen einige Aufmerksamkeit schenken kann. Dem gekeimten Samen darf es nämlich niemals an der nöthigen Feuchtigkeit fehlen; fehlt diese, so vertrocknen die Samenkeime, und der Samen geht nicht auf. Gießt man solchen Samen aber bei großer Trockenheit sehr oft, dann schwemmt die begossene Erde sehr leicht zusammen, wird kittig und wird dann bei trockener Luft so fest und hart, daß der Samen sie nicht durchdringen kann. Man kann aber diesem vorbeugen, wenn man die Saatbeete oder Saatstellen nach dem Begießen leicht mit Komposterde überzieht.

§ Schutz der Pferde im Winter. Für die den Pferden äußerlich durch Schlagen oder sonstige Veranlassung verursachten Verletzungen werden wohl Mittel angegeben und auch angewandt, aber welche Pein das arme Thier da zu erdulden hat, wozu wir selten einmal blicken, im Maule, das hat man jetzt im Winter Gelegenheit, zu beobachten, da diese Verletzungen durch das Einlegen des Gebißes, welches die Nacht hindurch bei einer Temperatur unter Null Grad geblieben hat, veranlaßt werden. Die Zunge friert nämlich sofort an das Gebiß an und ist auch nicht so leicht wieder frei zu bekommen, wenigstens nicht, ohne erst ein Stück eingebüßt zu haben. Um nun die Pferde im Winter vor einem wunden Maule zu schützen, braucht man das Gebiß vor dem Einlegen nur in einen Eimer mit abgestandenen, also wärmerem Wasser zu tauchen und kann dadurch die Pferde von vielen unnöthigen Schmerzen bewahren.

§ Hornspäne als Düngemittel junger Gemüsepflanzen. Wenn der Boden des Saatbeetes nicht kräftig genug ist oder sonst ein kräftigeres Wachstum der jungen Pflanzen gewünscht wird, so empfiehlt sich, Hornspäne in Wasser einzuweichen und mit diesem zu gießen. Soll die Wirkung eine recht schnelle sein, so sind die Hornspäne mit heißem Wasser zu überbrühen oder auch zu kochen. Marktgärtner, welche Pflanzen von schönem Aussehen haben müssen, bedienen sich mit Vorliebe der Hornspäne.

§ Aus emaillirten Kochgeschirren Salpeterstein zu entfernen. Die emaillirten Kochtöpfe, besonders die eisernen, werden bei längerem Gebrauche innen gelb und unansehnlich; das einfachste und billigste Mittel, dieselben stets sauber und weiß zu erhalten, ist in Wasser aufgelöste Pottasche. Für 10 Pf. Pottasche schütte man in eine Weinsflasche, gieße dieselbe voll Wasser, schüttele die Flasche vor dem Gebrauch tüchtig, gieße von dieser Lösung einige Tropfen in den zu reinigenden Topf, tauche den Scheuerlappen in Sand und reibe, bis der Topf weiß ist; wird derselbe nach dem jedesmaligen Gebrauche so behandelt, bedarf es keiner Kraftaufwendung.

Correspondenzen.

* Die sogenannte landwirthschaftliche Woche, d. h. die regelmäßig im Februar stattfindenden Sitzungen landw. Körperchaften, welche in den

letzten Jahren schon immer zwei Wochen ange dauert haben, ist durch den etwas spät bekannt gewordenen Termin der Reichstagswahl auf acht Tage und zwar auf die Zeit vom 24. Februar bis 1. März zusammengedrängt worden. Es tagen in dieser Zeit Deutscher Landwirthschaftsrath, Kongreß der Steuer- und Wirthschaftsreformer, Moorverein, Weidenzüchterverein, Stärke- und Spiritusverein, kurz zuvor die Vereinigung Deutscher Landwirthschaftlicher Genossenschaften und endlich die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft. Die letztere hält eine Anzahl Versammlungen und zwar tagt die Düngerverzucht- und Gerätheabtheilung am 25., die Ackerbauabtheilung und der Gesamtausschuß am 26. Als Schluß findet am 27. eine außerordentliche Hauptversammlung statt, in welcher Prof. Dr. Märker-Halle und Rittergutsbesitzer von Arnim-Griemen Vorträge übernommen haben.

— Ein für die Landwirthe unserer Provinz wichtiges Unternehmen ist in der Ausführung begriffen. Die Regierung zu Marienwerder beabsichtigt nämlich, die zum Schutzbezirke Neuboh der Oberförsterei Lutau im Kreise Flatow gehörige sogenannte große Dorfstraße mit einem Flächeninhalt von etwa 200 Hektar zum Zwecke der Anlage einer Torfstreu- fabrik ev. noch im Laufe dieses Jahres zu verpachten und fordert, wenngleich die näheren Bedingungen der Verpachtung noch nicht festgestellt worden sind, doch jetzt schon Unternehmungslustige auf, die gedachte Fläche in Augenschein zu nehmen, sich über die dortigen Verhältnisse zu unterrichten und etwaige Wünsche oder Vorschläge für die Verpachtung zu ihrer Kenntniß zu bringen. Dabei macht die Regierung darauf aufmerksam, daß, sobald die in nächster Zeit in Angriff zu nehmende Eisenbahnlinie Nafel-Könitz fertiggestellt sein wird, der unweit der Pachtfläche zwischen den Städten Landsburg und Zempelburg zu errichtende Bahnhof Grünlinde die Verfrachtung von Torfstreu wesentlich erleichtern wird. Der Oberförster Reinhardt zu Kl. Lutau bei Binde Weipr. hat den Auftrag erhalten, etwaigen Reflektanten jede gewünschte Auskunft zu ertheilen, auch das Pachtobjekt vorzuzeigen.

— Auf Antrag der Sektion für Pferdezüchtung hatte der Vorstand des ostpreussischen landwirthschaftlichen Zentralvereins an den Herrn Kriegsminister die Bitte gerichtet, die in den Tagen vom 12. bis 22. Juni d. J. auf Veranlassung des Unionklubs in Berlin stattfindende „erste allgemeine deutsche Pferdeausstellung“ mit möglichst vielen Pferden aus den königlichen Remontedepots besichtigen zu wollen und dadurch den Pferde züchtenden Landwirthen, welche die Ausstellung voraussichtlich in großer Zahl besuchen werden, eine sonst nicht vorhandene Gelegenheit zu geben, die für Militärzwecke gezüchteten Pferde vor deren Einrangerung in die Armee kennen zu lernen. Auf dieses Gesuch ist der „Kbg. L. u. forstw. Btg.“ zufolge von der Remontierungsabtheilung des Kriegsministeriums der Bescheid ertheilt worden, daß zu der im Juni c. stattfindenden ersten allgemeinen deutschen Pferdeausstellung von jeder Truppengattung mehrere Pferde aus den Remontedepots zur Ausstellung gelangen werden.

— Auf der großen Pferdeausstellung, welche in diesem Sommer in Berlin stattfindet, wird auch eine Pferdegattung stark vertreten sein, die bisher leider in Deutschland und speziell in unseren altpreussischen Provinzen so gut wie garnicht war, obwohl dieselbe die vorzüglichsten Arbeitspferde liefert. Es ist dieses das schleswig-holsteinische Pferd, ein schweres, dem dänischen Pferde völlig gleiches Thier, das die bisher in Deutschland stark eingeführten Dänen bald gänzlich vom deutschen Markt verdrängen dürfte. Auf der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung hat das holsteinische Pferd ganz bedeutende Erfolge errungen und wird auch in Berlin volle Anerkennung finden, namentlich die schweren und ausdauernden Pferde aus dem Kreise Husum, in welchem die Pferdezüchtung zu hoher Blüthe gelangt ist.